



IN DIESER AUSGABE

Inklusion erforschen
Die Resonanz auf einen neuen Studiengang und Forschungsschwerpunkte im Bereich Inklusion an der Universität Siegen ist groß.

Seite 4

Echo von Kriegskindheiten
Prof. Dr. Insa Fookien zeigt in einem neuen Buch auf, wie die ältere Generation mit Spätfolgen zu kämpfen hat.

Seite 6

Buchtipps zum Fest
Welche Titel verschenken Angehörige unserer Uni zu Weihnachten?

Seite 15

EDITORIAL



Hurra, das Kind hat einen Namen. Der neue Campus mitten in Siegen heißt Campus Unteres Schloss. Auf den ersten Blick nicht sehr originell, dafür aber treffend und der Bevölkerung ohnehin vertraut. Wen ein neuer Studierender auch immer fragen wird, den Weg zum Campus Unteres Schloss kann ihm jeder sagen. Außerdem verhält es sich in diesem Fall wahrscheinlich ähnlich wie bei der Namensfindung für Kinder: Weniger ausgefallen ist oftmals besser. Mit einem Namen, den sich andere leicht merken können, lässt sich gut groß werden. Und groß werden möchte die Uni Siegen im Herzen der Stadt. Im ehemaligen Klinikum wird jetzt schon gelehrt und gelernt. Mit Spannung warten alle darauf, wie sich der Campus Unteres Schloss in den kommenden Jahren mit Leben füllt.

Doch bevor wir an 2015 denken, denken wir erstmal an die kommenden Festtage. Die bieten nicht nur Zeit zum Lesen, sondern auch die Gelegenheit, etwas zum Lesen zu verschenken. Wer noch über den passenden Titel grübelt, findet vielleicht eine Anregung auf unserer Büchertipp-Seite. Studierende, Lehrende und Mitarbeiter beraten, welches Buch sie zu eihnachten verschenken.

Viel Spaß beim Lesen und eine schöne Adventszeit wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung
Querschnitt

Jahresempfang der Universität Siegen: Preise für ausgezeichnete Absolventen

Die Universität Siegen feierte ihren Jahresempfang mit vielen Gästen, Musik und interessanten Gesprächen. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Horst Hippler, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), zum Thema „Differenzierung oder Kannibalisierung? Die Zukunft des deutschen Hochschulsystems“. Auf dem Programm standen traditionsgemäß Preisverleihungen an Studierende. Prorektor Prof. Dr. Peter Haring Bolívar und Prof. Dr. Horst Hippler überreichten die Urkunden. Den Historikerpreis der Dirlmeier Stiftung erhielt Dr. des. Daniela Désirée Fleiß (Fakultät I) für ihre Dissertation „Innenräume: Die Entdeckung der Fabrik als touristische Attraktion des deutschen Bürgertums im Übergang zur Mo-

derne“. Den Förderpreis der Dirlmeier Stiftung erhielt Dr. Nadine Jessica Schmidt (Fakultät I) für ihre Dissertation zum Thema „Konstruktion literarischer Authentizität in autobiographischen Erzähltexten. Exemplarische Studien zu Christa Wolf, Ruth Klüger, Benjamin Wilkomirski und Günter Grass“. Zwei Preise der Universität Siegen für den internationalen Nachwuchs wurden vergeben an Dr. des. Constantino Budroni (Fakultät IV) für seine Dissertation zum Thema: „Temporal Quantum Correlations and Hidden Variable Models“ sowie an Dr. Manik Lal Saha (Fakultät IV) für die Disseration zum Thema „Multicomponent Assemblies Driven by Self-Sorting“. Mehr zum Jahresempfang auf Seite 2.

Wie gut ist unsere Uni?

Thema QM-System

Mehr denn je sind Universitäten angehalten, ihre Qualitäten sichtbar und ihre Leistungen nachweisbar zu gestalten. Die Universität Siegen hat deshalb ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) eingerichtet. Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart erklärt: „In den letzten Jahren hat sich der Qualitätsbegriff an der Universität Siegen erheblich verändert und erweitert. Zwar ist immer noch Konsens, dass hervorragende Leistungen wesentlich von der intrinsischen Motivation und persönlichen Eignung aller Kolleginnen und Kollegen abhängen. Zugleich stehen wir alle vor der Anforderung, unsere Leistung an teils fachlichen, teils organisatorischen, teils wissenschaftspolitisch vorgegebenen Maßstäben zu messen – und durch Externe begutachten zu lassen. Diesem tragen wir Rechnung, indem wir unsere QM-Aktivitäten mit ausgewiesenen Verantwortlichkeiten, einer transparenten Kopplung an unsere Hochschulstrategie und einem ausgefeilten Berichtswesen systematisieren.“ Qualitätsmanagement muss aber auch gelebt werden, finden alle Hochschulangehörigen, die sich in den Gremien mit dem Thema befassen. Was sie damit meinen, lesen Sie auf unseren Themenseiten 8-10.

Name steht: Campus Unteres Schloss

Rund 130 Bürger, Studierende und Beschäftigte machten beim Wettbewerb mit

Die Universität Siegen erhält einen neuen Campus in Siegens Oberstadt. Am 1. September 2014 wurde bereits der Schlüssel für Teile des ehemaligen Kreiskrankenhauses, Standort Kohlbettstraße, übergeben. Die Schlüsselübergabe nahm Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart zum Anlass, einen Wettbewerb öffentlich auszuloben, um einen Namen für den neuen Campus zu finden.

Rund 130 Bürgerinnen und Bürger, Studierende und Hochschulbeschäftigte nahmen am Wettbewerb teil. Insgesamt 55 sinnhafte Namensgebungen wurden erfasst. Eine 15-köpfige Jury, der neben dem Siegener Bürgermeister Steffen Mues, Landrat Andreas Müller, Dr. Eva Schmidt als Direktorin des Museums für Gegenwartskunst, Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, Kanzler Ulf Richter, Unternehmer Reinhard Quast sowie Professorinnen und Professoren, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Universität sowie Studierende angehörten, traf eine Vorauswahl, die drei Namensvorschläge umfasste. Der Senat beschloss dann mit großer Mehrheit, dass der Campus den Namen „Campus Unteres Schloss“ tragen soll.

Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Prof. Dr. Peter Krebs, Prodekan für Forschung der Fakultät III, ermittelten die Gewinnerin des Namenswettbewerbs. Das Los fiel auf Christine Jesche aus Neunkirchen.

Auf sie warten eine Führung mit dem Nachtwächter durch die Siegener Altstadt für vier Personen

sowie ein Mehr-Gänge-Menü in einem Restaurant in der Oberstadt. Rektor und Prodekan gratulierten der Gewinnerin und wünschten viel Vergnügen bei der Einlösung des Preises. Christine Jesches Freude war riesengroß: „Das ist das erste Mal, dass ich etwas gewinne. Ich freue mich sehr über den Preis.“

kk



Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und Prof. Dr. Peter Krebs, Prodekan für Forschung der Fakultät III, ermittelten die Gewinnerin des Namenswettbewerbs: Christine Jesche

Freiräume zum Denken gefordert

Prof. Dr. Horst Hippler war Festredner beim Jahresempfang der Universität Siegen.

Beim Jahresempfang der Universität Siegen präsentierte Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart im Audimax diesmal keine Leistungsbilanz mit Daten und Fakten. Vielmehr hielt er Rückblick auf die Diskussionen über das neue Hochschulzukunftsgesetz in NRW, die den Jahreslauf 2014 maßgeblich bestimmt haben, und er stellte markante Forschungsprojekte der Universität vor. Das Hochschulzukunftsgesetz, das seit dem 1. Oktober 2014 in Kraft ist, stelle eine Beschränkung der Hochschulfreiheit dar, so der Rektor. Burckhart in Richtung Gäste: „Wir haben viel gemeinsam erreicht, viel diskutiert - meist konstruktiv -, wir haben den Dialog gesucht mit jenen, die anderer Meinung waren, wir haben uns ausgetauscht, beraten und gegenseitig informiert. Ich möchte Ihnen allen für dieses beispiellose Engagement danken, für Ihre Wertschätzung, die Sie den Hochschulen NRWs entgegen gebracht haben. Gemeinsam haben wir unsere Kritik adressiert und so im Kollektiv auf die hochschulpolitischen Veränderungen eingewirkt. Aber noch mehr schätze ich Ihre Fähigkeit zur kritischen Distanznahme. Sie alle haben uns auch als Botschafter und Anwälte nach außen hin vertreten — und tun es immer noch.“

Um Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung ging es auch im Festvortrag von Prof. Dr. Horst Hippler, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), zum Thema „Differenzierung oder Kannibalisierung? Die Zukunft des deutschen Hochschulsystems“. Der Ehrengast unterstrich, dass sich die Hochschulbildung in den zurückliegenden 50 Jahren grundlegend geändert habe. Früher sei ein Studium einer kleinen gesellschaftlichen Schicht vorbehalten gewesen. Hippler: „Heute studiert fast jeder Zweite.“ Vor allem wirtschaftlicher Druck habe zur verstärkten Differenzierung im System gesorgt. Die Problematik habe sich nach der Wiedervereinigung noch verstärkt: „Die Hochschulen wurden in den Wettbewerb um knappe Mittel einbezogen.“ Und weiter: „Man hat politisch lange gedacht, alle Unis sind gleich, obwohl man wusste, dass das so nicht ist.“ Heute lauten Schlagworte Differenzierung und Profilbildung. Dafür benötigen die Hochschulen mehr Autonomie, die ihnen auch gewährt worden sei. Die Exzellenzinitiative, von der rund 40 Hochschulen profitiert hätten, habe zu Differenzierung und einer Hierarchisierung der Hochschulen beigetragen. Nach der Lockerung des Kooperationsverbots zwischen Bund und Ländern setze sich die Hochschulrektorenkonferenz für ein Engagement des Bundes in der Breite ein. Hippler: „Das muss ein offener Wettbewerb sein.“ Die Zukunftschance kleinerer Unis sieht der HRK-Präsident in der Besetzung von Nischen.

Der Wettbewerb der Hochschulen und deren vermeintliche Ökonomisierung standen im Fokus einer Diskussionsrunde zum Thema des Festvortrags. Teilnehmende waren neben HRK-Präsident Hippler Arndt G. Kirchhoff (Kirchhoff Gruppe und Hochschulratsvorsitzender der Universität Siegen), AStA-Vorsitzender Florian Rubens und Marianne Demmer (ehemalige stellv. Vorsitzende der GEW und Mitglied des Hochschulrats der Universität Siegen). Der Studierendenvertreter kritisierte scharf die zunehmende Ökonomisierung der Hochschulen. Dabei stünden Bund und Land in der Pflicht, diese auskömmlich zu finanzieren. Rubens verwies zudem auf den Verlust der Kritik innerhalb der Studierendenschaft. Und in Richtung von Prof. Hippler: „Vor einigen Jahren hätten noch 50 bis 60 Studis Herrn Hippler hier rausgepfiffen.“ Marianne Demmer plädierte dafür, im Wettbewerb der Hochschulen zu definieren, was „sinnvoller Wettbewerb“ sei: „Wir brauchen auch im Wissenschaftsbereich eine Diskussion über Ethos.“ Arndt Kirchhoff verwies darauf, dass die Gesellschaft ohne Wettbewerb in der Wirtschaft nicht zu Wohlstand gelange. Allerdings gebe es Regeln für einen fairen Wettbewerb. Horst Hippler brachte den Gesichtspunkt ein, dass es heute fast keine Universität mehr schaffe, in allen Bereichen der Forschung konkurrenzfähig zu sein. Die Verknüpfung von Forschung und Lehre stelle das Grundprinzip akademischer Ausbildung dar. Hippler forderte „Freiräume zum Denken“ auch im Studium ein. Durch das Programm des Jahresempfangs führte Armin Himmelrath (freier Journalist).

kk



Heute das Leben in der Stadt von Morgen planen

Prof. Dr. Lamia Messari-Becker lehrt seit dem Sommersemester 2014 Gebäudetechnologie und Bauphysik

Wenn Prof. Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker vom Leben in der Stadt von Morgen spricht, dann meint sie keine allzu nahe Zukunft. Die „Morgenstadt“ zu entwickeln, ist eine Aufgabe von Generationen. „Aber die ersten Schritte müssen wir jetzt gehen“, erklärt die Bauingenieurin, die seit dem Sommersemester 2014 an der Universität Siegen (Fakultät II, Bildung, Architektur, Künste) lehrt. Ihr Spezialgebiet ist Gebäudetechnologie und Bauphysik, im Masterbereich mit Querverbindungen zum „Planen und Bauen im Bestand“. Also doch eher der Blick auf gestern und weniger auf morgen? Messari-Becker schüttelt den Kopf. „Die Morgenstadt entsteht ja nicht neu, sie basiert auf den Städten, in denen wir heute leben. Wir müssen den Bestand bei allen Überlegungen und Innovationen berücksichtigen.“



Nachhaltiges Bauen ist ein wichtiges Thema für Prof. Dr. Lamia Messari-Becker. Bei einem Kongress stellte sie ihre Ideen zur Morgenstadt vor.

Ihre Gedanken zur Morgenstadt und die Rolle des nachhaltigen Bauens hat die Siegener Professorin erst vor kurzem beim Ciemo-Kongress in Erfurt vorgestellt. Unter dem Motto „Zukunft Kommune: Energiewandel – Bau – Kultur“ diskutierten Experten aus Bauwirtschaft, Soziologie, Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik über Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung. In ihrem Vortrag machte Messari-Becker deutlich, dass es angesichts von Ressourcenknappheit und Klimaschutz nicht reicht, den Blick auf Neubauten zu richten. „Hier werden wir hohe Energiestandards sicher flächendeckend erreichen. Im Bestand warten ganz andere Herausforderungen.“ Mit dem Masterstudiengang „Planen und Bauen im Bestand“ hat die Uni Siegen hier eine Vorreiterrolle übernommen.

Der Gebäudesektor verantwortet ca. 40 Prozent des Energiever-

brauchs. Rund 90 Prozent des gebäudebezogenen CO₂-Ausstoßes entstehen im sogenannten Altbau des Gebäudebestands. Das sind Gebäude, die ca. 250 kWh/m² verbrauchen. Zum Vergleich: Energieeffiziente Gebäude liegen bei ca. 15-20 kWh/m²; ein Energieeffizienz-Plus Gebäude bei null oder produziert sogar ein Mehr an Energie. „Also müssen wir die Gebäude, die wir haben, zukunftsfähig machen“, so Messari-Becker. Dabei gehe es dann um mehr als immer nur um das Thema Dämmen, so die Bauingenieurin. Vorschriften, die sich auf einzelne Häuser und deren Besitzer konzentrieren, seien zu kurz gedacht. „Es wird wichtig wer-

den, die Gebäudekante zu verlassen und Lösungen auf komplexen Ebenen zu suchen, um auch größere Handlungsräume zu schaffen.“ Messari-Becker nennt Beispiele. Ein Gebäudekomplex, in dem es Büros und Wohnungen gibt: Tagsüber entstehen in den Büros Wärmemengen, die abends den Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können. Grundsätzlich müsse man in Sachen Energieversorgung mehr an Gebäudecluster denken. „Bestimmte Technologien wie Abwasserwärme oder Blockheizkraftwerke sind zum Beispiel im Wohnungsbau erst im Verbund sinnvoll.“ Fragen der Energieeffizienz seien aber nur ein Faktor. „Die

Stadt von morgen muss generationengerechter sein. Wir müssen über neue Formen des Wohnens und Arbeitens nachdenken“, erklärt Messari-Becker.

Zur Morgenstadt gehört auch das Thema E-Mobilität. Städte sind einfach genießbarer ohne Lärm, Staub und Abgase. Messari-Becker: „Stellen Sie sich vor, sie wohnen an einer stark befahrenen Straße und können trotzdem die Fenster aufmachen.“ Die E-Mobilität kann ungünstige Entwicklungen wieder gut machen. Oft baut man auch hoch-energieeffiziente (energiesparende) Neubau-Gebiete am Stadtrand und die Bewohner fahren dann mit Individualverkehr (erhöhter Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß) zu ihren Arbeitsplätzen in der Stadt. Da wird Energieeffizienz ad absurdum geführt. Mit E-Mobilität oder integrierten Verkehrskonzepten sieht die Bilanz auf einmal anders aus. Das macht deutlich, dass die Aufgabe einer zukunftssicheren Stadt- und Raumentwicklung nur interdisziplinär zu lösen ist.

san

Zur Person

1973 in Marokko geboren, kam Lamia Messari-Becker 1992 ohne Deutschkenntnisse zuerst nach Krefeld, um die Sprache zu lernen. Nach wenigen Monaten konnte sie das Studienkolleg an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz absolvieren, um anschließend das Studium des Bauingenieurwesens an der TH Darmstadt zu beginnen. Sie wollte schon immer „etwas Technisches“ studieren. „Wir Bauingenieure und Architekten sehen, was wir geplant haben; die gebaute Umwelt ist Zeuge der eigenen Arbeit.“ 2006 legte sie am FB Bauingenieurwesen und Geodäsie in Zusammenarbeit mit dem FB Wirtschafts- und Volkswissenschaften ihre interdisziplinäre Dissertation vor. Von 2009 bis 2014 übernahm sie im Ingenieurbüro Bollinger + Grohmann Aufbau und Leitung des Planungsbereiches Nachhaltigkeit und Bauphysik. Ab 2011 gehörte sie dem Unternehmen als Partnerin an. Sie blickt auf mehr als 80 internationale Projekte und Wettbewerbe zurück. Messari-Becker ist Mutter von zwei Töchtern.

Med-Assess: Online-Test für Pflegepersonal entwickelt

Team von Prof. Dr. Madjid Fathi ist federführend an Projekt des Leonardo da Vinci-Programms der EU beteiligt

Die Qualität der medizinischen Versorgung hängt nicht nur von neuen medizinischen Geräten und Medikamenten ab, sondern zudem von der Qualifikation des Pflegepersonals. In einer alternden Gesellschaft steigt der Bedarf an qualifiziertem Personal. Wie können Verantwortliche Sorge tragen, dass ihr Personal auf dem neuesten Qualifikationsstand ist, und wie findet eine optimale Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern statt?

Die Lösung verspricht „Med-Assess“ – ein Online-Test zur Evaluation der beruflichen Qualifikation von Pflegepersonal. Bei Med-Assess handelt es sich um ein Innovationstransfer-Projekt des Leonardo da Vinci-Programms der Europäischen Union zum lebenslangen Lernen. Das Projekt, für das die EU 300.000 Euro und die Projektpartner gemeinsam 100.000 Euro für die Dauer von zwei Jahren zur Verfügung stellten, ist nun abgeschlossen. Beteiligt waren neben dem Institut für Wissensbasierte Systeme von Prof. Dr.-Ing. Madjid Fathi an der Universität Siegen, die Universität Amsterdam, die Betak-

linik GmbH (Bonn) und das ungarische Corvinno Technology Transfer Center.

„Med-Assess kann grundsätzlich jedes Krankenhaus nutzen“, erläutert Prof. Fathi. Es dient der Erkenntnisgewinnung über Wissen und Qualifikation von Pflegepersonal. Dafür haben die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Prof. Fathi, Mareike Dornhöfer, Marjan Khobreh und Fazel Ansari, viel Grundlagenarbeit getätigt. Sie erkundeten in Kooperation mit Partnern aus dem Pflegebereich Ausbildungsstandards und angewandtes Wissen von Beschäftigten im Pflegebereich. Diese Informationen bilden die Basis für Med-Assess. Gesundheits- und Krankenpflegepersonal sowie Auszubildende im Bereich Pflege können auf der Grundlage von Online-Tests feststellen, ob sie den aktuellen Ansprüchen ihres Berufsstands Genüge leisten oder ob es in bestimmten Bereichen Weiterqualifizierungsbedarf gibt. Mareike Dornhöfer: „Anhand der Testergebnisse erhalten die Nutzer Empfehlungen für Lernmaterialien zur Erweiterung ihres Wissens.“

Med-Assess bietet zudem Unterstützung bei der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern. Fazel Ansari: „Der Bedarf an Pflegepersonal steigt an. Zunehmend mehr Bewerberinnen und Bewerber kommen aus dem Ausland nach Deutschland. Med-Assess wird in den Sprachen Deutsch, Englisch, Niederländisch und Ungarisch an-

geboten. Ungeachtet von Herkunft und Muttersprache ist mithilfe des Programms eine Personalauswahl nach Qualitätskriterien möglich.“ Med-Assess läuft im Pilot-Betrieb. Dabei kommt der Betaklinik als Kooperationspartnerin besondere Bedeutung zu. Auch andere Kliniken können sich an der Pilotphase beteiligen. Med-Assess kann an un-

terschiedliche medizinische Qualifikationsebenen angepasst werden und bietet individuelle Erhebungsschwerpunkte. Langfristiges Ziel ist es, Med-Assess nicht nur für Pilotprojekt-Kliniken, sondern für alle Krankenhäuser dauerhaft als Standardlösung kommerziell anzubieten. Nunmehr sind die Projektergebnisse veröffentlicht und wurden nicht zuletzt beim Junge-Pflege-Kongress 2014 vorgestellt. Weitere Infos: www.med-assess.de



Das Team von Prof. Dr. Madjid Fathi arbeitete an der Entwicklung des Online-Tests für Pflegepersonal „Med-Assess“ mit.

Med-Assess ist abgeschlossen. Das bedeutet aber nicht das Aus für die Forschung, denn das Folgeprojekt „Pro Nursing“ der EU läuft an. Verantwortlich zeichnet zuvorderst Marjan Khobreh. Beim neuen Projekt stehen Arbeitsprozesse im Klinikbetrieb im Mittelpunkt des Interesses. Ziel der Wissenschaftler ist es, ein Referenzmodell der Arbeitsabläufe zu erstellen, um diese kurzfristig geänderten Ansprüchen anpassen zu können. Der Ausbruch von Ebola, so Doktorand Ansari, habe sehr deutlich gezeigt, wie schnell fehlende Kenntnisse in Praxisabläufen fatale Folgen haben könnten.

kk

25 Jahre Ausbildung in Musiktherapie

Zum 25-jährigen Bestehen der Musiktherapeutischen Ausbildung an der Uni Siegen hat die Trommelgruppe „JAMBO“ der Lennestädter Werthmann Werkstatt lautstark bewiesen, was Musiktherapie bei geistig behinderten Menschen bewirken kann. Karl-Heinz Wortmann, der Leiter der Musiktherapeutischen Ausbildung, der die Gruppe anleitet, hatte JAMBO eingeladen, die Jubiläumsfeier zu eröffnen.

1989 richtete die Universität Siegen die Zusatzausbildung für Angehörige helfender Berufe ein. Dieses Angebot war durch Prof. Hartmut Kapteina und die Lehrmusiktherapeutin Inge Kritzer, wenig später auch durch Prof. Dr. Werner Klüppelholz, die Lehrmusiktherapeuten Karl-Heinz Wortmann und Bettina Schreiber sowie weiteren haupt- und nebenamtlich Lehrenden eng mit dem damaligen Diplom-Studiengang Sozialwesen verknüpft. Die Resonanz war so groß, dass seit 1994 das Musiktherapeutische Institut Siegen (MIK) als Kooperationspartner die Ausbildung mit der Bezirksarbeitsgemeinschaft freizeitkulturelle Jugendbildung (BAG) betreut. Die Musiktherapeutische Ausbildung entwickelte sich zu einer anerkannten Zusatzausbildung für Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Psychologen, Ärzte, Erzieher, Krankenpfleger und Ergo- und Physiotherapeuten. Die Trägerschaft durch die Universität wird zum Ende des Jahres 2016 auslaufen. Die Ausbildung wird vom Musiktherapeutischen Institut Siegen mit privatrechtlichem Abschluss weitergeführt.

Inklusion interdisziplinär erforschen und lehren

Neuer Schwerpunkt der Universität Siegen erfährt große Resonanz

Wie können Barrieren nicht nur technisch überwunden werden, sondern auch unter partizipativen Gesichtspunkten? Was bedeutet Inklusion aus pädagogischer und psychologischer Sicht, in Kunst und Kultur? Wie wird ein inklusives Gemeinwesen geplant? Mit einem neuen Studienangebot sowie Forschungsschwerpunkten wirft die Universität Siegen einen gesamtgesellschaftlichen Blick auf die Inklusion und erarbeitet Vorschläge, wie Teilhabe für alle Menschen in den unterschiedlichen Lebensbereichen und Lebensphasen aussehen kann. „Das Thema ist in der öffentlichen Diskussion stark auf den Bereich Schule konzentriert. Wir nutzen das Potenzial unserer Fakultät Bildung • Architektur • Künste, um aufzuzeigen, welche Anknüpfungspunkte es zu anderen Disziplinen gibt und betrachten die Zusammenhänge“, erklärt Prof. Dr. Albrecht Rohrmann.

Eine andere Perspektive einnehmen möchte auch Hannah Klandt als eine von 440 Studierenden, die sich für die neu konzipierte Ringvorlesung angemeldet haben: „Als Architekturstudentin reicht mir die Bauherren-Sicht nicht aus. Ich möchte wissen, welche Bedürfnisse haben die Menschen, die die von mir geplanten Gebäude nutzen und mit Leben füllen. Wie sehen pädagogische Konzepte aus? Worauf muss ich als Architekt später Rücksicht nehmen?“ Das Interesse der Studierenden ist groß, nicht nur an der Ringvorlesung. Hinzu kommen zwölf vertiefende Seminar- und Vorlesungsangebote: von „Inklusion in Institutionen der Er-



Mit einem neuen Studienangebot sowie Forschungsschwerpunkten wirft die Universität Siegen einen gesamtgesellschaftlichen Blick auf die Inklusion.

ziehung und Bildung“ über „Warum moralisch sein? Eine kritische Auseinandersetzung zur Ethik der Behinderung“ bis hin zu „Chronisch kranke Jugendliche in Familie, Freizeit, Schule und Beruf - Ein Lehrforschungsprojekt zu einer bisher verkannten Diversity-Dimension“. Die Lehrenden waren schnell zusammen, die größte Herausforderung war die Implementierung der Veranstaltungen in die verschiedenen Studiengänge der Architektur, des Lehramtes, des Bachelors „Soziale Arbeit“ und des Bachelors „Pädagogik: Entwicklung und Inklusion“. „Die Gesellschaft stellt sich der Aufgabe, die Verschiedenheit der Menschen als normal zu begreifen, die Differenz als Regel- und nicht als Sonderfall zu verstehen. Nun gilt es Rahmenbedingungen zu schaffen, um dies auch leben zu können. Jedem das Passende, nicht allen das

Gleiche – dieser Herausforderung stellen wir uns in der Forschung sowie der Lehre“, so Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart. Damit lebt das Leitbild der Universität Siegen „Zukunft menschlich gestalten“.

Prof. Rohrmann skizziert die Perspektive: „Wir haben das Ziel, dass alle Studierenden unserer Fakultät und darüber hinaus eine Inklusionsperspektive in den jeweiligen Studiengängen entwickeln. Sie sollen befähigt werden, in Theorie und Praxis reflektiert mit den Problemen der Ausgrenzung umzugehen und Strategien der Inklusion zu entwickeln. Grundlage dafür ist aber auch, dass wir in der Forschung weiterkommen.“

Dem neuen Schwerpunkt der Universität Siegen misst auch Guntram Schneider, NRW-Minister für Ar-

beit, Integration und Soziales große Bedeutung zu: „Das Thema Inklusion hat eine gesamtgesellschaftliche Dimension, daher halte ich es für folgerichtig, dass an der Universität Siegen das Thema interdisziplinär geforscht und gelehrt wird. Inklusion tangiert alle Menschen und alle Lebensbereiche. Dafür muss die Gesellschaft die Rahmenbedingungen schaffen, in Schule, Arbeit, Freizeit, in den baulichen Begebenheiten und insbesondere in den Köpfen der Menschen.“

Für jede Disziplin der Fakultät Bildung • Architektur • Künste ergeben sich zum Thema Inklusion Forschungsfragen, diese werden nun in einen Zusammenhang gestellt. Unter dem Forschungsleitziel „Gemeinschaft gestalten“ stehen die Begriffe Transformation, Inklusion, Kreation und Kommunikation für das Forschungs- und Lehrprofil der Fakultät. So wird die Erforschung der räumlichen ebenso wie der kulturellen Architekturen von Bildungs- und Sozialräumen in den Blick genommen. Die Dekanin Prof. Hildegard Schröteler-von Brandt nennt ein Beispiel: „Wie können Ältere, Kinder und Jugendliche oder sozial benachteiligte Menschen ihr Umfeld mitgestalten und somit eine größere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewinnen? Die unterschiedlichen Sichtweisen auf Inklusion zusammenzuführen, ist eines der Aushängeschilder der Universität Siegen. Ich freue mich sehr, dass die Nachfrage sowohl bei den Studierenden als auch bei den beteiligten Lehrenden und Forscherinnen und Forschern so groß ist.“

nr

Kunden kaufen mittlerweile auf vielen Kanälen

Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein stellt HandelsMonitor vor: (R)Evolution des Mehrkanalhandels

Vielleicht kaufen wir in Zukunft so ein: Die Google-Brille auf der Nase, sehen wir ein T-Shirt, das uns gut gefällt. Wir erfahren sofort, wo wir es zu welchem Preis bekommen. Wir wollen es, wir kaufen es. Vielleicht ist es schon am nächsten Tag zu Hause im Briefkasten. Rein technisch ist das heute schon möglich. Tatsächlich wird es aber noch einige Zeit dauern, bis diese Art Shopping-Erlebnis Alltag wird. „Man weiß nie, welche Kanäle der Kunde annimmt“, erklärt Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein (Fakultät III, Lehrstuhl für Marketing). Dass die Konsumenten die Vielzahl der Einkaufsmöglichkeiten stärker nutzen und auch die ältere Generation vor dem Einkauf per Mausclick nicht mehr zurückschreckt, hat sie zusammen mit anderen Wissenschaftlern der Universitäten Siegen, Trier und Graz im aktuellen HandelsMonitor aufgezeigt. Der HandelsMonitor erscheint seit Ende der 1990er Jahre. Im jährlichen Rhythmus werden Forschungsergebnisse zu Megatrends im Handel veröffentlicht. In diesem Jahr ist es das Multi-Channel-Retailing. Unter dem Titel „(R)Evolution des Mehrkanalhandels“ haben die Marketingexperten die Ergebnisse ihrer Konsumentenbefragungen dargestellt.

Es zeigt sich, dass ein Großteil der Händler, die ihre Herkunft im klassischen Betriebs- und Vertriebssystem haben, zusätzliche Kanäle auf-

baut, um die Kunden anzusprechen. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Apps, In-Store-Kiosks, virtuelle Regale, Head-Up-Displays, Smartwatches. „Neue Technologien schaffen neue Kanäle und auch Möglichkeiten, diese Kanäle miteinander zu verknüpfen“, erklärt Schramm-Klein. Das zeigt der neue HandelsMonitor sehr deutlich: Es gibt Bewegung zwischen den Einkaufsoptionen. Die Kanäle sind nicht mehr getrennt. Man geht in den Laden und hat sein Smartphone dabei, kann sich also vor Ort weitere Informationen zum Produkt oder Preis holen. Etwas, das von den Händlern eigentlich nicht gern gesehen wird. Zu Unrecht, findet die Marketing-Expertin. „Die Händler müssen erkennen, dass sie die Kanäle ebenfalls nutzen und nicht bekämpfen müssen. Die Frage ist vielmehr: Wie verknüpft man die neuen Technologien mit den klassischen Angeboten?“ Mehrere Unternehmen erproben zurzeit, wie sich digitale Konzepte in stationären Filialen umsetzen lassen. Ein Cyber Store kann das Sortiment ergänzen.

Der Kunde schätzt die vielfältigen Möglichkeiten des Konsumierens. „Aber er schätzt durchaus auch den stationären Handel“, betont Schramm-Klein. Warum? „Weil hier das Produkt direkt verfügbar ist. Man kauft etwas und trägt es sofort mit nach Hause.“ Dazu kommt: Würde man gut beraten, geht man nicht

einfach aus dem Laden, ohne etwas zu kaufen. „Es gibt ein nicht zu unterschätzendes Verpflichtungsverhältnis zwischen Käufer und Verkäufer“, so Schramm-Klein. Im Internet

dagegen werden Warenkörbe zwar häufig gefüllt, aber auch schnell mit einem Klick wieder gelöscht. Der stationäre Handel kann außerdem genau das Sortiment anbieten,

das zu seinem Kundenklientel passt. Wer im Internet shoppt, klagt häufig über die unüberschaubare Menge der Produkte. Man kauft im Netz nicht immer schneller ein, sondern braucht oft viel mehr Zeit bis zur Kaufentscheidung.

Was Schramm-Klein bezogen auf die Konsumentenbefragungen am stärksten herausstellt, ist, dass die ältere, kaufkraftstarke Generation die technischen Möglichkeiten des E-Commerce in hohem Maße für sich entdeckt hat. Die über 50-Jährigen sind die Gruppe mit dem stärksten Wachstum beim Internet-Shopping. „Das Kaufverhalten passt sich langsam an“, erklärt Schramm-Klein. Man spricht von Reality Gap, der Kluft zwischen dem was möglich ist, im Alltag aber noch nicht gelebt wird. Eine neue Technologie eröffnet einen neuen Kanal, aber es dauert, bis er genutzt wird. Das bedeutet, die Händler haben Zeit, sich auf Neues einzustellen. Sie dies aber auch zu tun, empfiehlt die Marketingexpertin. „Die Händler sollten innovativ sein, sich aber nicht von den Technologien treiben lassen“, wünscht sich Schramm-Klein. san

Hanna Schramm-Klein, Gerhard Wagner, Florian Neus, Bernhard Swoboda, Thomas Foscht
HandelsMonitor „(R)Evolution des Mehrkanalhandels“

Deutscher Fachverlag 2014, 351 Seiten, 198 Euro, ISBN 978-3-86641-298-9



Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein stellt die Ergebnisse des HandelsMonitors vor.

Nachhaltigkeit: Eine internationale Herausforderung

Internationale Alumni der Universität Siegen und der Alanus Hochschule arbeiten gemeinsam an Konzepten

Der Begriff Nachhaltigkeit hat in nahezu alle Bereiche unseres Lebens Einzug gehalten. Neben der Politik, die regelmäßig neue Nachhaltigkeitspläne veröffentlicht, sind auch in der Wirtschaft Worte wie nachhaltige Unternehmensführung längst Standard-Vokabular. Autohersteller werben mit nachhaltigen Fahrzeugen, Supermarktketten mit nachhaltigem Einkaufen und selbst der Burger im Fast-Food-Restaurant soll einen möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck hinterlassen. Verkörpert der Begriff „Nachhaltigkeit“ langsam zur Worthülse? Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit des Austausches der im vergangenen Jahr an der Universität Siegen stattgefundenen internationalen Alumni Summer School trafen sich im September internationale Alumni der Universität Siegen und der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter, um Projekte für eine nachhaltige Entwicklung zu konzipieren. Anregungen aus Dozentenvorträgen zu Aspekten von Nachhaltigkeit aus den Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft während der Summer School des Vorjahres führten zu interdisziplinären Diskursen. Teilnehmern und Organisatoren war schnell klar, dass dieser Diskurs der Impuls für eine Zusammenarbeit mit eigenen Projekten war. Als Zuständige für den Alumniverbund der Universität Siegen organisierte Dr. Susanne Padberg zusammen mit Prof. Dr. Mathias Wirths, der in Siegen und Alfter im Department Architektur tätig ist, auch in diesem Jahr die Alumni Akademie „Wege zur Nachhaltigkeit – Die Internationale Zukunftswerkstatt“

Dass nahezu alle Alumni der Universität Siegen aus dem Teilnehmerkreis des Vorjahres auch dieses Mal wieder dabei waren, zeigt die hohe Motivation. Mit einer weiteren DAAD-Förderung können die Multiplikatoren für eine nachhalt-



Internationale Alumni trafen sich an ihrer ehemaligen Universität, um in einer Zukunftswerkstatt Projekte zum Thema Nachhaltigkeit zu entwickeln.

ge Entwicklung weiter gestärkt und der Teilnehmerkreis durch eine neu gewonnene Kooperation mit der Alanus Hochschule erweitert werden. Jeder der 29 teilnehmenden Alumni aus 22 Nationen mit unterschiedlichen Ausbildungshintergründen und beruflichen Einbindungen brachte eine Projektidee aus seinem Heimatland mit. Über acht Tage wurde an beiden Hochschulstandorten gearbeitet, um aus den Ideen in diesen multikulturellen Expertenteams konkrete Projekte zu entwickeln. In der internationalen Zukunftswerkstatt wurden insgesamt 14 Projekte konzipiert. Sie ergaben sich entweder aus der Weiterentwicklung der Ideen einzelner oder als neue, zusammengeführte Projektideen. Die konkrete Planung für eine mögliche Umsetzung nach Abschluss der Konzeptionsphase – das war die Herausforderung. „Der Ideenaustausch ist sehr wertvoll

und das Besondere an der Akademie. Es ist toll, einen Beitrag zu anderen Projekten zu leisten“, so eine Teilnehmerin aus Südafrika. Auch Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Prorektorin für Industrie, Technologie- und Wissenstransfer, betonte bei der Begrüßung der Teilnehmer die Rolle des Wissensaustausches für eine nachhaltige Entwicklung, was von Seiten des Kanzlers, Ulf Richter, als eine internationale Herausforderung unterstrichen wurde. Der Austausch in den Projektgruppen, geprägt von interdisziplinären wie interkulturellen Aspekten, wurde unterstützt von weiteren Experten, ebenfalls Alumni der Uni Siegen und tätig im internationalen Projektmanagement. „Meine Definition von Nachhaltigkeit hat sich sukzessiv erweitert. Für mich, der einen technischen Hintergrund hat, war es hilfreich, vom Input aus anderen Bereichen zu profitieren“, so ein

Elektrotechniker aus Ägypten. Dass sich jedem Teilnehmer neue Sichtweisen durch die Arbeit eröffneten, die auch für die Zukunft der Projekte und deren Umsetzung hilfreich sein werden, zeigen beispielhaft drei dieser 14 Projekte: Gemeinsam mit der Architektin aus der Ukraine, dem Umweltanalytiker aus dem Senegal, der Stadtplanerin aus Brasilien und dem Sprachwissenschaftler ebenfalls aus Ägypten, bildete der Elektrotechniker eine Projektgruppe. Das Projekt „Sensibilisierung und Bewusstsein“ hat als gesellschaftspolitisches Ziel, die Bevölkerung für Themen zur Nachhaltigkeit zu erreichen und zu mobilisieren. Mit dem Projekt „Empowering Women for Sustainability“

wollen die Chemikerin aus Nigeria und die Sprachwissenschaftlerin aus Sri Lanka die ländliche Bevölkerung erreichen und fokussieren dabei auf die Rolle der Frauen für eine nachhaltige Entwicklung. Gezielt sollen die Frauen informiert und z.B. in der effizienten Nutzung von Energie ausgebildet werden. „In weiten Teilen der Welt wird immer noch über offener Flamme gekocht. Das ist nicht nur gesundheitsschädlich, sondern belastet auch die Umwelt“, so die Chemikerin. Ein innovatives Projekt, entwickelt von der Medienwissenschaftlerin aus Kenia, basiert auf dem Konzept einer Radionovela, die den Titel „Trouble in Paradise“ tragen soll. Das Radiospiel soll speziell Kinder für Nachhaltigkeit sensibilisieren.

Die internationale Zukunftswerkstatt zeigt, dass der Begriff der Nachhaltigkeit viele Dimensionen hat und es keinen einfachen, allgemeingültigen Lösungsweg gibt. Kommunikation und Bildung sind dabei die tragenden Elemente. Über das Alumni-Netzwerk bleiben die Teilnehmer auch nach der gemeinsamen Arbeitsphase in Kontakt, um ihre Ideen auszuarbeiten und die Projekte umzusetzen, damit sie im nächsten Jahr bei der Fortführung der Alumni Akademie erste Resultate vorstellen und gemeinsam an neuen interessanten Projekten arbeiten können. Die Alumni Akademie 2014 sowie die Fortsetzung in 2015 wird ermöglicht durch die Förderung des DAAD Alumni-Programm, finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Christoph Ernst, Susanne Padberg, Mathias Wirths



Connect.US besteht aus den vier Bereichen Transfer, Alumniverbund, Gründerbüro und Career Service und versteht sich als Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Aufwärts im Gründungsradar

Siegen: Für Gründer beste Hochschule Westfalens

Das Gründerbüro der Universität Siegen hat im Jahr 2013 wie auch schon im Jahr 2012 am Gründungsradar teilgenommen. Dies ist eine Analyse vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft (gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), die untersucht, wie und in welchem Maße an den Hochschulen eine Förderung für Unternehmensgründung existiert. Siegen gehört sowohl 2012 als auch 2013 zu der Kategorie „große Hochschule“.

Bewertet wurden die Gründungsverankerung, Gründungssensibilisierung, Gründungsunterstützung und Gründungsaktivitäten. Im Vergleich zu 2012 hat sich das Gründerbüro in der Sensibilisierung, der Unterstützung und den Aktivitäten der Gründung verbessert. Auch der Bereich der Gründungsverankerung wurde als vorbildlich eingestuft.

Insgesamt kann das Gründerbüro eine positive Bilanz im Gründungs-

radar ziehen. Im Jahr 2013 gab es an der Universität Siegen elf Gründungen, die mit Wissenstransfer zu tun haben. Mit ihren Ergebnissen im Gründungsradar 2013 ist die Universität Siegen die beste Hochschule für Gründer in ganz Westfalen.

Zurückzuführen ist dies zum einen auf das immer präzisere Auftreten des Gründerbüros und dessen Teams in der Öffentlichkeit. Zum anderen werden die Studierenden durch vielfältige Veranstaltungen (beispielsweise in der Workshopreihe „GründerAKADEMIE“ und der „Studio A“-Reihe in Kooperation mit dem Alumniverbund), über alle Themen informiert, die mit der Existenzgründung zu tun haben. Auch im nächsten Gründungsradar will sich das Gründerbüro wiederholen verbessern und so die Gründungskultur an der Uni Siegen weiter etablieren. Weitere Infos: www.stifterverband.com

Saskia Kaufhold
Gründerbüro der Universität Siegen

Exkursion zu Unternehmen im Landkreis Altenkirchen

Für Studierende der Universität Siegen fand eine von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Altenkirchen mbH (WFG) in Kooperation mit Connect.US organisierte Studienfahrt in den Landkreis Altenkirchen statt. Studierende aus der Fakultät IV besuchten vier Unternehmen der Region. Die Studierenden fuhren zuerst nach Herdorf zu Thomas Magnete und anschließend zu Pintsch Bubenzer in Kir-

chen-Wehbach. Nach einer kleinen Stärkung ging es weiter nach Betzdorf zu Rexnord Kette und Elco Europe. Jeweils eineinhalb Stunden hatte jedes Unternehmen Zeit, sich als Arbeitgeber vorzustellen und den Studierenden ihre Fragen zu beantworten. Neben einer Unternehmenspräsentation wurde der Besuch jeweils durch einen Betriebsrundgang abgerundet. Durch den direkten Kontakt bot sich für

die Studierenden die Gelegenheit, Kontaktdaten auszutauschen und weitere Gespräche zu vereinbaren. „Auch in unserem Landkreis gibt es etliche hochinteressante und international tätige Unternehmen“, so Projektleiterin Jennifer Kothe. Nicht nur von Unternehmenseite war das Feedback positiv, auch die Studierenden zeigten sich begeistert. Die Studienfahrten sollen fortgesetzt werden.

Anzeige



Kompetenz im Bauwesen

Baustatik · Bauphysik · Brandschutz · Prüfung · Gutachten · Umwelttechnik · Bauüberwachung · Verkehrsplanung · Bauleitplanung · Landespflge · SiGe-Koordination · Projektsteuerung · Abwasseranlagen · Wasserversorgung · Brückenbau · Brückensanierung · Gis / Web-Mapping · Grundstücks-, Gebäudemanagement

BRENDEBACH
INGENIEURE
HOCHBAU | TIEFBAU | SACHVERSTÄNDIGE

BGI BRENDEBACH & GÜLDENPFENNIG
IngenieurPartnerschaft
PRÜFEN | ÜBERWACHEN | BERATEN | GUTACHTEN

Brendebach Ingenieure GmbH
Spandauer Straße 32 · 57072 Siegen
Tel. 0271 313957-0 · www.brendebach.de

Kriegskinder kämpfen im Alter mit den Erinnerungen

Neues Buch zum Thema von Prof. Dr. Insa Fooken - Folge sind psychosomatische Erkrankungen

Die heute 65- bis 80-Jährigen haben den Zweiten Weltkrieg als Kinder erlebt. Ihre Erinnerungen daran waren lange unsicher, vielleicht auch verdrängt, aber nicht vergessen. Im Alter kommt vieles zurück. Ärzte, Psychologen und Pflegekräfte erleben es in ihrer täglichen Arbeit. „In den Altenheimen tobt der Zweite Weltkrieg“, hat ein Therapeut es einmal zugespitzt formuliert. „Es ist das späte Echo der Kriegskindheiten“, sagt Dr. Insa Fooken, Professorin für Psychologie an der Universität Siegen.

Unter dem gleichnamigen Titel hat sie mit Prof. Dr. Gereon Heuft, Lehrstuhlinhaber für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Münster, ein Buch mit Aufsätzen zum Thema herausgegeben. Bereits seit über zehn Jahren beschäftigt sich Fooken mit dem Thema. Damals gab es in Frankfurt den ersten großen internationalen Kriegskinderkongress. „Die Resonanz war riesig“, erinnert sich Fooken. Mit 300 Teilnehmern hatte man gerechnet, 800 meldeten sich an, darunter Ärzte, Psychologen, Historiker, aber auch viele Betroffene. „Wer den Krieg als Kind erlebt hat, blieb mit seinen Erfahrungen oft hilf- und sprachlos zurück“, so die Psychologin. Nach einem Leben voller Verpflichtungen brechen bei vielen Kriegskindern die Erfahrungen von Tod, Zerstörung und Trennung im Alter wieder

auf. „Psychosomatische Erkrankungen und psychische Symptome, die im Alter eigentlich weniger werden, nehmen bei der älteren Generation in Deutschland zu“, erklärt Fooken. Es kommt zu depressiven Verstimmungen, Ängsten, Panikattacken.

Man geht davon aus, dass etwa ein Drittel der Kriegskinder zutiefst geschädigt wurden: durch Gewalterfahrungen, Verlust von Familienangehörigen, Flucht, Bombardierung. Es gibt aber nicht das typische Kriegskind. „Manche Kinder haben Schlimmes erlebt, hatten aber Schutzfaktoren, also zum Beispiel einen funktionierenden Familienverband“, so Fooken. Da die Facetten so vielfältig sind, war und ist die Verständigung untereinander oft schwierig. „Die einen können nicht glauben, was die anderen erzählen, weil sie die Kriegszeit ganz anders



Prof. Dr. Insa Fooken

erlebt haben.“ Also schweigt man, so wie viele Jahrzehnte vorher. „Den Betroffenen wurde ein Leiden lange nicht zugestanden“, gibt Fooken zu bedenken. Weil man meinte, dass Kinder vieles gar nicht mitbekommen, dass sie das Erlebte vergessen oder einfach „weggespielt“ haben. Dazu kommt, dass eine öffentliche Diskussion erst sehr spät stattfand aus Angst vor „Opferkonkurrenz“. „Die Betroffenen haben es sich selbst nicht zugestanden, ihre Kindheitserfahrungen als schlimm, vielleicht sogar traumatisch zu bezeichnen“, sagt Fooken. „Darf man sich beklagen, wenn anderen noch viel Schlimmeres passiert ist?“

In den vergangenen zehn Jahren sind viele Themen zur Sprache gekommen, die lange tabuisiert war. Sexualisierte Gewalt, das Schicksal der Kinder, die durch Vergewaltigungen entstanden, das Schicksal von Kindern der Besatzungssoldaten oder derjenigen, die in den Lebensborn-Heimen der Nazis zur Welt kamen. Manche Betroffene reflektieren ihre Kriegskindheit aus

eigenem Antrieb. Manchmal sind es wiederum deren Kinder, die sich fragen, warum Vater und Mutter so sind wie sie sind. Warum herrschte in der Familie oft Sprachlosigkeit? Warum flossen ohne Erklärung Tränen? Woher kamen emotionale Distanz oder – umgekehrt – ein extremes Klammern? „Auch die nächsten Generationen sind von den Kriegserfahrungen ihrer Eltern oder Großeltern geprägt – auch wenn sie ungesagt oder nur atmosphärisch

weitergegeben wurden.“ Der Gesprächsbedarf ist da. Wenn Vorträge oder Gesprächskreise angeboten werden, ist die Nachfrage von seiten der Betroffenen groß. Auch für Pflegekräfte, Psychotherapeuten, Psychologen, Mediziner und Gerontologen ist das Thema aktuell. Sie sind die Zielgruppe des Buches von Fooken und Heuft. *san*

Insa Fooken/Gereon Heuft (Hg.)
Das späte Echo von Kriegskindheiten

Vandenhoeck & Ruprecht 2014, 307 Seiten, 29,99 €, ISBN 978-3-647-40461-5



Prorektor bei EU-Experten

Haring Bolívar berufen

Die Europäische Kommission hat eine neue Expertengruppe „European Structural and Investment Funds Structured Dialogue Group“ ins Leben gerufen, um die etwa 469 Milliarden Euro schweren Förderungen aus den fünf Struktur- und Investitionsfonds der Europäischen Kommission zu beobachten, zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Als entsendeter Vertreter aller europäischen Hochschulen bringt Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, Prorektor der Universität Siegen für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, sein Fachwissen in dieses neue Diskussions- und Kommunikationsgremium ein.

Ziel ist, eine effizientere Umsetzung von Maßnahmen aus diesen regionalen Entwicklungsprogrammen zu unterstützen. Die Europäische Kommission intensiviert somit den Dialog mit bedeutenden europäischen Akteuren wie der European University Association (EUA). Prof. Haring Bolívar war bisher schon als Vertreter der deutschen Hochschulen in der Strukturfond-Strategiegruppe der EUA aktiv. Dort werden insbesondere Best-Practice-Richtlinien zur effektiveren programmatischen Definition und Verwendung solcher Fonds entworfen.

„Mit der Einrichtung und Besetzung der Expertengruppe sind wir nun einen entscheidenden Schritt weiter. Unser Einfluss steigt, damit Programme, Maßnahmen, Mittel und Durchführung der europäischen Wachstumsstrategien auch unter Berücksichtigung der wichtigen Meinung von Universitäten als einer der Schlüsselpartner bei regionalen Innovationsprozessen stattfinden können. Ich freue mich zu beobachten, dass Europa auf dem Weg zu einer intelligenten, nachhaltigen und integrativen Gesellschaft gut daran tut, alle relevanten Meinungen zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Regionen zu hören“, erklärt Prof. Haring Bolívar.

Wolfgang Ludwig-Mayerhofer,
Uta Liebeskind, Ferdinand Geißler
Statistik

Grundlagentexte Soziologie, 2014, 272 Seiten, 19,95 €, ISBN 978-3-7799-2613-9

Diese Einführung in die Statistik orientiert sich an der Praxis sozialwissenschaftlicher Datenanalyse. Die mathematischen Grundlagen werden soweit dargestellt und erläutert, wie es zum Verständnis der Verfahren notwendig ist. Im Vordergrund steht aber der Umgang mit Daten. Stets geht es um die Fragen: Welche Bedeutung haben die Verfahren, Kennzahlen und Graphiken der univariaten, bivariaten und multivariaten Datenauswertung? Wie kann man Aussagen statistisch absichern? Da statistische Datenauswertung heute ohne einschlägige Software nicht mehr denkbar ist, erläutert das Buch auch die Umsetzung der Verfahren mit zwei bekannten Softwarepaketen, SPSS und Stata.

Stefanie Marr

**KUNSTPÄDAGOGIK
IN DER PRAXIS**

Wie ist wirksame
Kunstvermittlung möglich?
Eine Einladung zum Gespräch

[transcript] Pädagogik

Stefanie Marr
**Kunstpädagogik in der Praxis
Wie ist wirksame Kunstvermittlung möglich?**

transcript 2104, 350 Seiten, 29,99 €, ISBN 3837627683

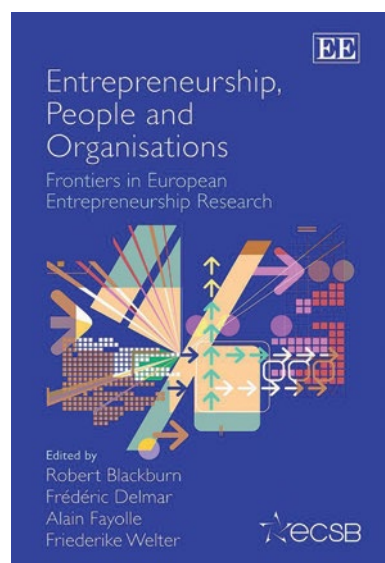
Kunstpädagogik ist ein unverzichtbarer Bestandteil der allgemeinen Bildung. Sie ermöglicht kulturelle Teilhabe. Da sich das dem Fach zugeschriebene Vermögen allerdings oftmals nicht in seinen Ergebnissen spiegelt, bleibt ihm der Erfolg verwehrt. Es gilt, dem Umsetzungsproblem künstlerischer Bildung entgegenzuwirken.

Anhand von diversen Unterrichtsbeispielen gibt Stefanie Marr Impulse für eine wirksame Kunstvermittlung. Die Autorin zeigt konkret, wie die gewünschten Fähigkeiten gelehrt werden können, und legt dar, wie eine der kunstpädagogischen Theorie gerecht werdende Praxis aussehen kann.

Robert Blackburn, Frédéric Delmar,
Alain Fayolle, Friederike Welter (Hg.)
Entrepreneurship, People and Organisations.

Edward Elgar Publishing 2014, 192 Seiten, 93,87 €, ISBN: 9781783478767

This book, written by leading scholars, provides stimulating coverage of topical issues in the field of small business and entrepreneurship. Entrepreneurship has already been shown to be a significant source of innovation and economic development but the variations in the contribution at the individual, organisational, regional and national levels remain relatively unexplored. The types of contributions are also relatively new areas for empirical scrutiny and theoretical development. This anthology provides in-depth analyses of entrepreneurship across Europe and demonstrates the importance of context – the geographical, political and socio-economic milieu within which entrepreneurship takes place.



Insa Fooken/Jana Mikota (Hg.)

Puppen

Menschenbegleiter in Kinderwelten
und imaginären Räumen



Insa Fooken, Jana Mikota (Hg.)

**Puppen – Menschenbegleiter in
Kinderwelten und imaginären
Räumen**

Vandenhoeck & Ruprecht 2014, 343 Seiten, 34,99 €, ISBN 978-3-525-40242-9

Puppen begleiten Menschen seit prähistorischen Zeiten. Sie sind Ausdruck menschlicher Symbolisierung- und Mentalisierungsfähigkeit, vieldeutig und mehr als nur „Dinge“. Ihre Menschenähnlichkeit und „Beseelbarkeit“ macht sie zu einer besonderen Spezies in der Welt kultureller Artefakte. Dieser Sammelband vereint unterschiedliche Fachrichtungen – Literaturwissenschaft, Kultur-, Medien- und Filmwissenschaft, Kunst sowie Kunstgeschichte, Psychologie, Pädagogik, einschließlich Spiel-, Theater- und Museumspädagogik. Es geht u.a. um Kinderpuppen, die Puppe als Erzählerin, als Vorbild, Erziehungsinstanz, Freundin oder Trösterin.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Rektor der Universität Siegen

Redaktion:

Sabine Nitz (san, verantwortl.)

Katja Knoche (kk)

André Zeppenfeld (zapp)

Björn Bowinkelmann (bowi)

Nicole Reschke (nr)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Anschrift:

Universität Siegen

57068 Siegen

Tel.: +49 271 740 4864/4860

Fax: +49 271 740 4911

presse@uni-siegen.de

Bildnachweis:

Seite 15 ©iStock.com/moiraff

Layout:

Ina van der Biesen

Druck und Anzeigen:

VMK-Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG
www.vmk-verlag.de

[facebook.com/unisiegen](https://www.facebook.com/unisiegen)

twitter.com/unisiegen



Solohornist gibt nun als Intendant den Ton an

Michael Nassauer leitet Philharmonie Südwestfalen

Michael Nassauer schielt immer wieder auf sein Handy und entschuldigt sich gleich dafür. „Ich muss mich noch daran gewöhnen, dass jetzt ein Termin den anderen jagt“, sagt der 39-Jährige. Seit September dieses Jahres ist er Intendant der Philharmonie Südwestfalen. Bisher war sein Arbeitsplatz auf der Bühne und weniger hinter dem Schreibtisch. Der Hornist gehört seit 1999 zum Orchester. Seit 2003 ist er der Solohornist des Ensembles. Seit dem Wintersemester 2008/2009 ist er außerdem Lehrbeauftragter an der Uni Siegen. Studierende, die Musik im Bereich Lehramt studieren, und als eines ihrer Instrumente Horn gewählt haben, werden von Nassauer unterrichtet. Er will auch als Intendant weiter an der Uni lehren. „Wenn man mich braucht, und ich es irgendwie zeitlich einrichten kann, mache ich weiter.“ Groß ist die Nachfrage nicht. Horn ist nicht gerade populär. Wie ist er auf das Instrument gekommen. „Ich wurde als Kind gezwungen – was sonst?“, lacht Nassauer. Sein Vater leitete einen Posaenorchester und brauchte einen Hornisten. „Da musste ich dann ran, obwohl ich lieber Fußball gespielt hätte.“ Doch er hat das Horn schnell lieben gelernt. Er war gut, kam früh ins Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz und dann auch ins Bundesjugendorchester.

Nassauer schwärmt heute noch von Übungswochenenden und Tourneen. Nach der Schule studierte er Musik in Köln. Erfahrungen im Kulturmanagement hat er als Leiter der Musikgemeinde Betzdorf-Kirchen, seiner Heimatstadt, gesammelt. Bei der Philharmonie Südwestfalen war er langjähriger Betriebsratsvorsitzender.

Dass er nun als Intendant seine Arbeit auf der Bühne aufgeben muss, bedauert er zwar, aber natürlich ist das Amt auch eine große Herausforderung. Er weiß, dass der Weg zurück ins Orchester nicht wirklich gegeben ist. Bei Berufsmusikern sei es wie bei Leistungssportlern. „Wenn man nicht täglich trainiert, kann man keine Spitzenleistungen mehr bringen.“ Und trainieren beziehungsweise Horn üben, wird er als vielbeschäftigter Intendant nicht mehr so können wie es notwendig wäre. „Fürs Horn spielen muss man auch physisch fit sein und gute Nerven haben. Das schafft man nur bis zu einem gewissen Alter.“

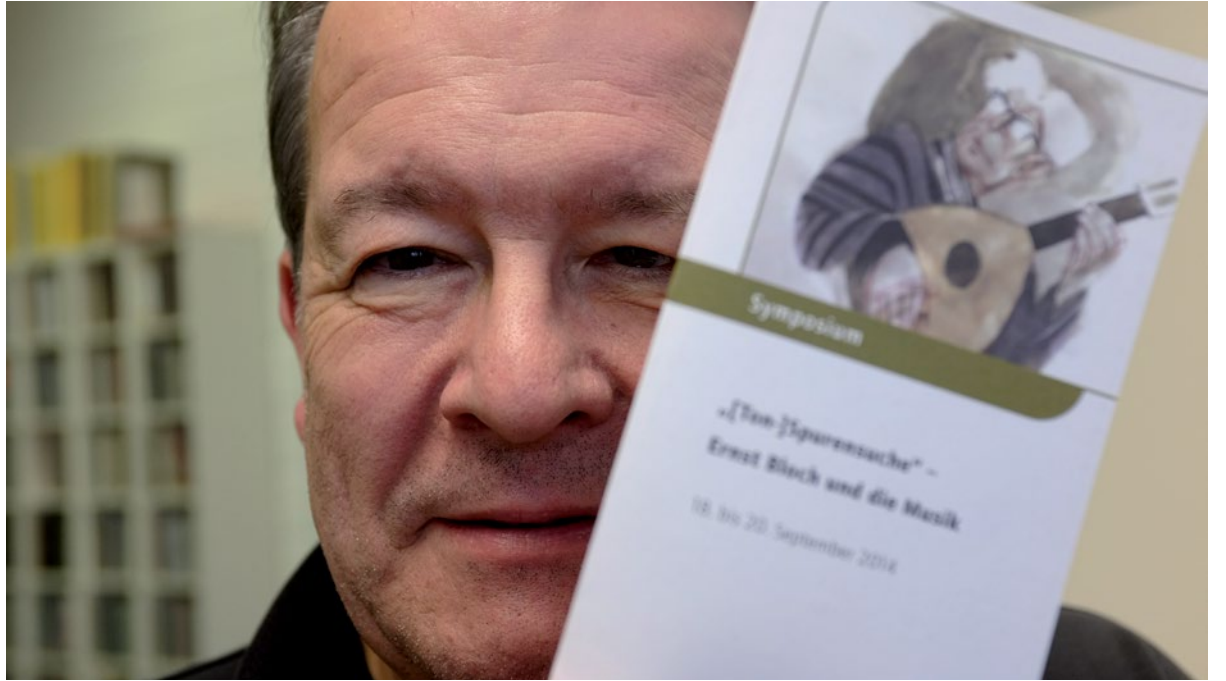
Der Kontakt zur Universität und zu den Studierenden ist ihm wichtig. Auch mit Blick auf die Philharmonie Südwestfalen. „Hier studieren 19000 junge Leute. Die würden wir gern stärker als Publikum für uns gewinnen“, sagt Nassauer. *san*



Michael Nassauer ist der neue Intendant.

Generalproben: Für Studierende umsonst

Ein Tipp vom neuen Intendanten: Vor Konzerten können Studierende kostenlos bei den Generalproben der Philharmonie zuhören.
Geplante Termine: Freitag, 30. Januar 2015, 10-13 Uhr im Apollo für Mozart-Abend. Freitag, 13. Februar, 10-13 Uhr im Apollo für Sinfoniekonzert, Freitag, 20. Februar, 14-17 Uhr in Hilchenbach, Schützenhalle für Filmmusik.



Prof. Dr. Matthias Henke beschäftigt sich mit dem musikbezogenen Schaffen des Philosophen Ernst Bloch.

[Ton-]Spurensuche bei Ernst Bloch

Prof. Dr. Matthias Henke von der Universität Siegen leitete Tagung in Stuttgart

Im Ernst-Bloch-Zentrum Ludwigs-hafen fand ein Symposium zum musikbezogenen Schaffen des deutschen Philosophen Ernst Bloch statt. Die Tagung unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Henke (Universität Siegen, Historische Musikwissenschaft) und PD Dr. Francesca Vidal (Universität Koblenz-Landau, Präsidentin der Ernst-Bloch-Gesellschaft), in Kooperation mit dem Ernst Bloch Zentrum sowie der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, setzte Impulse im lange vernachlässigten Diskurs um die Erforschung der Bloch'schen Musikphilosophie.

Die Tagung unter der Schirmherrschaft des Komponisten Wolfgang Rihm sollte der Forschung zum Thema „Ernst Bloch und die Musik“ neuen Schub geben. Denn obwohl sich die Werke Blochs einer breiten Rezeption erfreuten, haben seine musikbezogenen Texte wissenschaftlich gesehen noch keine angemessene Würdigung erfahren. Dafür ist allerdings nicht nur eine umfassende text- und quellenkritische Untersuchung dieser Schriften nötig, sondern auch eine genaue Beleuchtung seines künst-

lerischen Umfeldes. Welche Autoren, Musiker und Denker haben Blochs musikphilosophische Schriften beeinflusst? Mit welchen Persönlichkeiten der Kunst- und Musikszene pflegte Bloch in München, Würzburg, Berlin, Wien, Zürich oder New York Umgang? Wer wiederum fand in seinen Texten Anregungen für das eigene Schaffen? Welchen Einfluss hatte sein Werk letztlich auf Musik und Musikphilosophie des 20. Jahrhunderts? „Die Beantwortung eines solchen Fragenkataloges erfordert ein gleichermaßen gründliches wie behutsames Vorgehen“, so die Initiatoren des Symposiums, Prof. Matthias Henke und Dr. Francesca Vidal. „Die Tagung soll den TeilnehmerInnen eine Gelegenheit geben, gewissermaßen kleine, doch möglichst präzise gefasste Bausteine zu der Biografie und dem textlichen Œuvre Blochs zu formen und sie andererseits in weit gespannteren Beiträgen übersichtshaft zu reflektieren, um so den Weg zu einer textkritischen Gesamtausgabe der musikbezogenen Schriften Blochs zu ebnen.“ Diesem Vorsatz wurden die Redner gerecht: Gastgeber Dr. Klaus Kufeld, Leiter des Ernst-Bloch-Zentrums, unterstrich

die Bedeutung des Vorhabens. Daran anknüpfend präsentierten die Teilnehmer ein Spektrum untersuchungswürdiger Themen, vom Verhältnis des Philosophen zu Künstlern seiner Zeit wie Hanns Eisler (Prof. Dr. Friederike Wißmann, Konservatorium Wien), Ernst Krenek (Prof. Dr. Matthias Henke, Universität Siegen) oder August Halm (Prof. Dr. Thomas Kabisch, Musikhochschule Trossingen), über allgemeine Überlegungen zu seiner Musikphilosophie (PD Dr. Francesca Vidal; Prof. Dr. Joachim Lucchesi, Hochschule Magdeburg-Stendal) bis hin zu detaillierten Textanalysen (Larissa Berger und Reinke Schwinning, Universität Siegen). Der Komponist Dieter Schnebel berichtete über seine Bekanntschaft mit Bloch und dessen Einfluss auf sein Schaffen.

Den passenden Rahmen boten Musiker der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, deren Intendant Michael Kaufmann tatkräftig zum Gelingen des Symposiums beitrug: Mit einem Eröffnungskonzert sowie einer öffentlichen Probe zum Abschluss wurde die Vortragsreihe musikalisch abgerundet.

Reinke Schwinning

Auf einen Kaffee mit: Prof. Martin Herchenröder

Neue Musik ist nicht unbedingt ein Publikumsmagnet, und dennoch schaffte es das Festival „Helden Platz! Konzerte“, veranstaltet von der Universität Siegen (Fakultät II / Studio für Neue Musik), die Säle zu füllen. Initiator des Festivals, Prof. Martin Herchenröder, der die Veranstaltungsreihe - mit Konzerten und einer Ausstellung im Sommer und im Herbst - gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Henke organisierte, ist glücklich über die gute Resonanz. Er wünscht sich aber, dass die bundesweite Kulturszene öfter Rich-

tung Siegen schaut, „weil hier Dinge stattfinden, die sonst nirgendwo stattfinden“.

Das Festival ist vorbei, das Abschlusskonzert war Mitte November im Apollo-Theater. Blicken Sie zufrieden zurück?

Ja, sehr zufrieden. Es waren wunderbare Konzerte. Das Abschlusskonzert, das vom Deutschlandfunk mitgeschnitten wurde und demnächst übertragen wird, war herausragend. Das Ensemble Modern ist eines der besten Ensembles weltweit. Besonders gefreut hat mich, dass Julia, die Tochter des Komponisten Anestis Logothetis, dessen Werke einen Schwerpunkt des Festivals bildeten, zur Eröffnung der Partiturenausstellung aus Wien angereist ist und auch zur Uraufführung eines der Werke ihres Vaters in Siegen war.

Wie war die Publikumsresonanz?

Sehr gut. Natürlich hat die Neue Musik in Siegen nur ein kleines

Stammpublikum. Aber es waren auch viele auswärtige Gäste da. Es war eine hochkarätige Veranstaltungsreihe, die – wenn sie zum Beispiel in Frankfurt gelaufen wäre – auch von den großen, überregionalen Medien stärker wahrgenommen worden wäre. Das ist in Siegen nur teilweise der Fall – immerhin gab es z.B. einen Beitrag zum Festival in der Sendung „Tonart“ im WDR 3 Radio. Man hat leider noch nicht überall gemerkt, dass in Siegen Dinge stattfinden, die aber woanders nicht stattfinden. Aber wir arbeiten weiter daran. In Siegen muss man eben Langstreckenläufer sein.

Warum haben Sie das Wien-Thema gewählt?

Wir wollten die Tendenzen des vergangenen Jahrhunderts Revue passieren lassen. Was erwies sich als Spiegel der Zeit? Was wies über die eigene historische Situation hinaus, wurde Wegbereiter neuer ästhetischer, musikalischer, politischer Vorstellungen und Praktiken?

Wir haben zwei Festivalphasen gewählt, die politische, soziale und eben auch musikalische Entwicklungen in Wien, interessanter Weise im Abstand von 50 Jahren, fokussieren, also einmal 1914 und 1964, und dann 2014. In der zweiten Festivalphase wurde Musik von fantastischen Komponisten gespielt, die Ende der 50er Jahre aus Staaten hinter dem Eisernen Vorhang nach Wien kamen. Intellektuelle und Künstler schufen damals in der Stadt eine Atmosphäre, die völlig Neues hervorbrachte. Einiges davon haben wir beim Festival gehört.

„Helden Platz! Konzerte“ – wie ist dieser Titel entstanden?

Es war kein spontaner Einfall, sondern ein längerer Prozess. Im Ergebnis eine Anspielung auf den Heldenplatz in Wien, aber auch ein sprachspielerischer Umgang mit so einem problematischen Begriff wie ‚Helden‘. Wer sind, wer waren die Helden und warum? Und Platz bedeutet in diesem Zusammenhang



auch Platz schaffen für Neue Musik. Wir haben uns von Anestis Logothetis inspirieren lassen, der sehr vom Dadaismus geprägt war.

Gibt es schon Ideen für das nächste Festival?

Oh, Ideen gibt es viele. Aber davon will ich erst sprechen, wenn es konkret wird. Ein Ergebnis dieses Festivals ist auf jeden Fall, dass wir in Siegen ein Ensemble gegründet haben, das dauerhaft zusammen spielen will. Es heißt Ensemble Neue Musik Siegen. (lacht) Zugegeben kein sehr origineller Name, aber vielleicht fällt uns noch etwas anderes ein.

san



Prof. Martin Herchenröder

STICHWORT

QM Organisation

Die Organisation des Qualitätsmanagements an der Universität Siegen ist subsidiär aufgebaut. Sämtliche QM-Prozesse werden operativ durch das Qualitätszentrum Siegen (QZS) unterstützt. In den Fakultäten und dem ZLB wurden Qualitätskoordinatorinnen und -koordinatoren benannt, die in Kooperation mit dem QZS die Handlungsempfehlungen der Steuerungsgruppe Lehre und des Lenkungsausschusses aktiv oder begleitend umsetzen. Um den Informationsfluss in und aus den Gremien zu unterstützen, haben sie Einsitz in den QM-Ausschüssen der Fakultäten sowie des ZLB.

Steuerungsgruppe Lehre

Die Steuerungsgruppe Lehre (SGL) steuert die Qualitätsentwicklung im Bereich „Studium und Lehre“. Sie veranlasst ihre Struktur- und Prozesssicherung über den Lenkungsausschuss (LAQ) und setzt notwendige Verbesserungen um. Weiterhin ist sie bei Bedarf an der Prozesssicherung der Fakultäten und des Lehramts beteiligt. Sie tagt einmal im Monat, abhängig von Dringlichkeit und Wichtigkeit einer Problemlage häufiger.

Lenkungsausschuss

Der Lenkungsausschuss QM (LAQ) steuert die bereichsübergreifende Qualitätsentwicklung in Kooperation mit dem Senat. Er leitet die Struktur- und Prozesssicherung der Steuerungsgruppen, der Fakultäten und des Lehramts ein (externe Audition). Der LAQ veranlasst seine eigene Struktur- und Prozesssicherung über externe Audition und setzt notwendige Verbesserungen um. Er tagt zweimal im Semester, abhängig von der Dringlichkeit und der Wichtigkeit einer Problemlage eventuell auch häufiger.

Befragungen

Als eines der zentralen Instrumente zur Qualitätsentwicklung in der Lehre dienen Befragungen, vor allem von Studierenden. Die Ergebnisse können wichtige Indikatoren für Problemlagen und für die Zielerreichung im Bereich der Lehre liefern.

Systemakkreditierung

Die Systemakkreditierung ist ein Verfahren zur Akkreditierung von Studiengängen. Es ist seit 2008 als Alternative zur Programmakkreditierung in Deutschland zugelassen. Dabei begutachtet eine Akkreditierungsagentur nicht jeden einzelnen Studiengang, sondern das Qualitätssicherungssystem einer Hochschule. Man geht davon aus, dass ein leistungsfähiges Qualitätssicherungssystem gewährleistet, dass alle im Rahmen dieses Systems eingerichteten Studiengänge den Anforderungen der Programmakkreditierung genügen.

Mehr denn je sind die Universitäten aufgefordert, ihre Leistungen sichtbar zu machen; denn das Geld ist knapp und die Konkurrenz ist groß. Hochwertige Leistungen in Lehre und Forschung sind das Ziel der Universität Siegen. Um die Qualitätssicherung und -entwicklung in Forschung, Lehre und Verwaltung zu systematisieren, wurde das Qualitätsmanagementsystem (QMS) aufgebaut. In einer Gesprächsrunde erklären die Prorektoren Prof. Dr. Thomas Mannel und Prof. Dr. Franz-Josef Klein sowie die Mitarbeiter des Qualitätszentrums Siegen Prof. Dr. Wilhelm Kleine, Simona Schüler und Dr. Patrick Bredebach, warum es so wichtig ist, dass alle Hochschulangehörigen in Sachen Qualität an einem Strang ziehen und warum auch eine Universität durch eine Art „TÜV“ muss.

Dass Qualitätsmanagement in technischen Produktionen wichtig ist, versteht man. Warum aber setzt man es an der Hochschule ein?

Kleine: Zum einen muss man sagen: Es ist gesetzlich vorgeschrieben. Universitäten müssen sich um Qualitätssicherung bemühen. Schließlich muss Rechenschaft abgelegt werden über die Verwendung der knapp vorhandenen Steuergelder. Und da hilft ein Qualitätsmanagementsystem. Außerdem befinden sich die Universitäten im Wettbewerb um Studierende. Ein Qualitätsmanagement hilft dabei, Stärken und Schwächen zu erkennen und Änderungen dann auch umzusetzen. Die Einführung von Qualitätsmanagementsystemen an Universitäten hat natürlich auch etwas mit der Bologna-Reform zu tun. Wenn es Änderungen gibt, gibt es auch Kritik, und es war klar: Man muss sich jetzt systematisch um die Qualität der Studiengänge bemühen.

Mannel: Man ist immer schnell bei der Hand mit dem Vergleich der Qualitätssicherung bei technischen Abläufen. Aber die Universität ist ein hochkomplexes Gebilde. Wir stellen hier ja keine Gummibärchen her, sondern lehren und forschen, bilden junge Menschen aus. Wir wollen nicht nur Vorgaben erfüllen. Da ist es wichtig, dass man seine Qualitätsziele selbst definiert.

Klein: Wir fangen außerdem nicht bei null an. Es gab schon immer Umfrageinstrumente, die wir in Bezug auf die Qualität genutzt haben. Jetzt entsteht aber ein geschlossener Kreislauf, ein System, das gewährleisten soll, dass Ziele umgesetzt werden.

Die Universität ist ein äußerst vielfältiges Gebilde. Wo fängt man also mit einem Qualitätsmanagementsystem (QMS) am besten an?

Klein: Wir wollen eine Qualitätskultur schaffen. Ein Ziel, für das wir noch eine Weile brauchen werden. Studierende – es gehören schließlich über 20 000 Menschen zu dieser Universität. Es gibt Gremien, wie die Steuerungsgruppe Lehre und den Lenkungsausschuss, die bereits sehr effizient arbeiten. Viele haben die Notwendigkeit des Qualitätsmanagements erkannt und arbeiten lebhaft mit. Auch die Studierenden. Sie haben in der Vergangenheit vielleicht oft nicht gesehen, dass sich nach Befragungen oder Beschwerden etwas verbesser-

nutzen das Angebot bisher wenig. Wir können aber sagen: Wenn ein Problem gemeldet wurde, dann ist es auch mit Erfolg gelöst worden. Wobei wir als Qualitätszentrum Siegen nicht diejenigen sind, die das umsetzen. Wir sind eher die Kümmerer oder auch die Drängler, die an den entscheidenden Stellen immer wieder nachhaken, damit sich was tut. Melden können sich bei uns alle Hochschulangehörigen. Oder auch diejenigen, die sich nur für ein Studium an der Universität Siegen interessieren und meinen, dass sie auf ihrem Weg zu uns unnötige Hürden zu überwinden haben. Das interessiert uns natürlich. Und dann wird auch was getan.

Es gibt ja ein konkretes Ziel, das man bei der Einführung des QMS vor Augen hat. Die Universität Siegen möchte die Systemakkreditierung erreichen. Also statt wie bisher für jeden Studiengang einzeln so eine Art „TÜV-Stempel“ zu beantragen, möchte die Uni insgesamt ein Gütesiegel haben. Kann man das so zusammenfassen?

Klein: Die bisherigen Akkreditierungen der Studiengänge laufen als Programmakkreditierung. Das ist ein sehr aufwändiger Prozess. Dokumentationen, Begehungen – ein langer Prozess, bei dem man leider auch nicht immer positive Erfahrungen macht. Bei einer Systemakkreditierung kann man die Maßnahme in eigener Regie gestalten. Das heißt nicht, dass die Arbeit weniger wird, aber man gewinnt Autonomie.

Mannel: Wir wollen die Systemakkreditierung. Deshalb beschäftigen wir uns jetzt beim Qualitätsmanagementsystem zuerst mit dem Bereich Lehre. Die Bereiche Forschung, Leitung, Transfer und Service werden nachfolgen. Zur Systemakkreditierung muss man allerdings sagen: Der Aufwand wird für die Universität dadurch nicht weniger. Es wird aber Verschiebungen geben, insbesondere sollen die Fakultäten von den administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung entlastet werden.

Kleine: Die Arbeit verlagert sich. Zum Beispiel zu uns ins Quali-

tätszentrum. Man muss auch sehen, dass die Verantwortung für die Studiengänge durch die Systemakkreditierung wächst.

Würde eine Systemakkreditierung die Lehramtsstudiengänge denn auch mit berücksichtigen oder bleiben die außen vor?

Kleine: Das ist die große Herausforderung: Die Systemakkreditierung mit den Lehramtsstudiengängen zu schaffen. Das ist in Nordrhein-Westfalen noch keiner Universität gelungen. Aber das ist unser Ziel.

Klein: Man muss bedenken, dass bei den Lehramtsstudiengängen das Schulministerium ein Mitspracherecht hat, und das wäre bei einer Systemakkreditierung nicht mehr in der bisherigen Form gegeben. Von daher sind wir in diesem Punkt auf die Unterstützung durch die Politik angewiesen.

Mannel: Für die Universität Siegen ist das ein ganz besonders wichtiger Punkt, weil der Anteil der Lehramtsstudiengänge so groß ist. Etwa 30 Prozent unserer Studierenden gehören zu den Lehrämtern. Die Systemakkreditierung macht für uns eigentlich keinen Sinn, wenn die Lehramtsstudiengänge weiterhin programmakkreditiert werden müssten.

Wie viele Universitäten in Deutschland sind denn bereits systemakkreditiert?

Bredebach: Es sind derzeit etwa 20 Hochschulen. Da gehören aber auch Fachhochschulen und Privat-Unis dazu. Man kann also sagen, dass derzeit etwa 10 Prozent der deutschen Hochschulen systemakkreditiert sind.

Wer darf denn überhaupt akkreditieren?

Bredebach: Es gibt verschiedene Akkreditierungsagenturen, unter

Wir sind gut! Wie gut sind wir? Wi

Qualitätsmanagement an der Universität Siegen: Gesprächsrunde

„Probleme zu benennen, heißt ja nicht zuzugeben, dass es an Qualität mangelt. Vielleicht passen einfach bestimmte Strukturen nicht.“

Prof. Dr. Franz-Josef Klein



Prof. Dr. Franz-Josef Klein



Simona Schüler

„Das Beschwerdesystem ist leider noch nicht bekannt genug.“

Simona Schüler

„Das ist die große Herausforderung: Die Systemakkreditierung mit den Lehramtsstudiengängen zu schaffen.“

Prof. Dr. Wilhelm Kleine

sert hat. Das ändert sich durch die Strukturen und Gremien des Qualitätsmanagementsystems.

Wenn jemandem etwas auffällt, von dem er glaubt, dass sich das Qualitätszentrum mal darum kümmern müsste, was kann er dann tun?

Schüler: Es gibt ein Beschwerdesystem. Es ist aber leider noch nicht bekannt genug. Die Studierenden und Mitarbeitenden aus der Verwaltung

Wie können wir noch besser werden?

diskutiert über Aufgaben, Gremien, Herausforderungen und Ziele

denen die Hochschulen auswählen können.

Die Fakultäten an der Uni Siegen haben unterschiedliche Organisationsstrukturen für die Umsetzung des QMS gewählt. Warum ist das nicht einheitlich?

Kleine: Genau genommen ist die Struktur einheitlich. Die Fakultäten haben zum Teil nur andere Namen gewählt. Die einen sagen QM-Ausschuss, die anderen nennen die Gremien Salons.

Ein übergeordnetes Gremium ist die Steuerungsgruppe Lehre. Was sind die Aufgaben?

Mannel: Hier kommen die Themen, die das Qualitätszentrum sammelt, und die Anregungen aus den Fakultäten zusammen. Daraus wird der Arbeitsplan entwickelt und abgestimmt mit den Vorgaben, die für die Systemakkreditierung wichtig sind. Auch wenn wir mit der Arbeit noch am Anfang sind, wird in der Steuerungsgruppe Lehre schon sehr engagiert gearbeitet.

Aus welchen Mitgliedern setzt sich die Steuerungsgruppe Lehre zusammen?

Mannel: In der Steuerungsgruppe Lehre sind stimmberechtigt: der Prorektor Lehre, also Prof. Dr. Franz-Josef Klein, die Fachprodekanne der Fakultäten, Prof. Dr. Rainer Leschke, Prof. Dr. Matthias Trautmann, Prof. Dr. Joachim Eigler, Prof. Dr. Karsten Kluth, Prof. Dr. Jutta Wiesemann von Zentrum für Lehrerbildung, Philipp Schmidt vom Dezernat 6 und je eine Studentin oder ein Student aus jeder Fakultät. Als Vertreterin des Mittelbaus ist Frau Dr. Sandra Nuy

Mitglied der Steuerungsgruppe. Beratend sind außerdem von den Dezernaten Dr. Iris Körver und Jutta Op den Camp sowie Prof. Dr. Kleine, Dr. Patrick Bredebach und Simona Schüler vom Qualitätszentrum dabei.

Die Fakultäten sind jeweils durch eine Studentin oder einen Studenten vertreten. Wie bewerten sie deren Rolle in den Gremien des Qualitätsmanagementsystems?

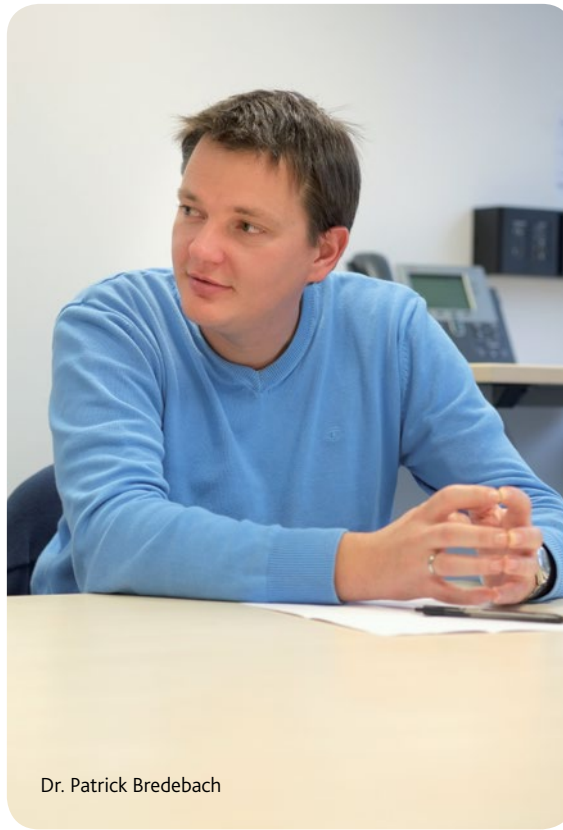
Bredebach: Ich halte es für sehr wichtig, dass auch Studierende in diesen Gremien sitzen, die ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen vermitteln können: Da tut sich was. Viele Studierende haben nämlich das Gefühl, es gibt nur immer wieder neue Befragungen, aber es ändert sich letztlich nichts bei den Punkten, die sie kritisieren. In der Steuerungsgruppe kommen die Dinge aber auf den Tisch und müssen einer Lösung zugeführt werden. Die Studierenden bleiben da am Ball.

Wie sieht denn der Zeitplan aus? Wann ist die Universität Siegen mit dem Qualitätsmanagementsystem soweit, dass man sich zu einer Systemakkreditierung anmelden kann?

Mannel: Im Herbst 2016 steht ein großes Paket mit Programmreakkreditierungen einiger Studiengänge an. Wünschenswert wäre es, bis dahin soweit zu sein, dass wir schon in einer Antragsphase für die Systemakkreditierung sind. Dann würden nämlich die Reakkreditierungen erst einmal ausgesetzt. Das ist ein ganz formaler Prozess, aber für uns natürlich ein Ziel.

Was wünschen Sie sich von den Lehrenden, den Studierenden und den Mitarbeitern der Verwaltung wünschen? Was ist nötig, damit es mit dem Qualitätsmanagementsystem vorangeht?

Kleine: Eine Atmosphäre von guter Kommunikation, etwas weniger Misstrauen und die Erkenntnis, dass es eine Chance ist, mit-



Dr. Patrick Bredebach

wert des Qualitätsmanagementsystems aufzuzeigen. Wobei wir ja tatsächlich bereits in der Steuerungsgruppe Lehre Probleme aufgegriffen haben, die fakultätsübergreifend waren und bei denen dann auch alle sehr froh waren, dass sie einmal angepackt wurden.

Tut man sich schwer damit, Punkte anzusprechen, die nicht gut laufen, weil man sich Sorgen macht, Probleme in den Blickpunkt zu rücken oder auch Fehler einräumen zu müssen?

Klein: Probleme zu benennen ist wichtig. Das anzusprechen, heißt ja nicht zuzugeben, dass es an Qualität mangelt. Vielleicht passen einfach bestimmte Strukturen nicht.

Mannel: Wir wollen Probleme identifizieren, Ziele formulieren und das Vorhandene daran messen. Es geht nicht darum, dass die Leute sich fragen: Sind wir etwa nicht gut genug?

Klein: Die Frage sollte deshalb eher lauten: Wie können wir noch besser werden?

Das Interview führte Sabine Nitz.



Prof. Dr. Wilhelm Kleine



Prof. Dr. Thomas Mannel

STICHWORT

Strategie

Das Rektorat der Universität Siegen hat ein bereichsspezifisches und ein bereichsübergreifendes Qualitätsmanagementsystem (QMS) eingerichtet, das auf die Strukturen, Ressourcen und Gegebenheiten der Universität Siegen abgestimmt ist. Das Rektorat verfolgt eine schrittweise Entwicklung und Implementierung. Begonnen wurde mit dem Bereich Lehre. Die Bereiche Forschung, Leitung, Transfer und Service werden nachfolgen. Ein bedarfsorientierter Ansatz erspart breit angelegte, arbeits- und ressourcenintensive Evaluationen. Sowohl das Rektorat als auch die Fakultäten streben mit der Einführung des QMS eine Hochschulkultur an, die auf Beratung, Transparenz, Mitbestimmung und Mitverantwortung aufbaut. Dieser QM-Ansatz verlangt, dass neben den Hochschulgremien und -einrichtungen möglichst viele Hochschulmitglieder ihren Input in das Qualitätsmanagementsystem einbringen.

Qualitätszentrum

Das Qualitätszentrum Siegen (QZS) ist dem Prorektorat für strategische Hochschulentwicklung angegliedert. Da das QZS über die konzeptuellen Aufgaben hinaus auch den gesamten operativen und administrativen Aufwand regelt, ist es ein wichtiger Baustein für die Funktionalität des Qualitätsmanagementsystems der Universität Siegen. Die Fakultäten erfahren durch die gezielt auf diese administrative und operative Entlastung ausgerichtete Arbeitsweise des QZS Unterstützung in allen Belangen des Qualitätsmanagements.

Beschwerdesystem

Jeder hat die Möglichkeit, Handlungsbedarfe beim Qualitätszentrum Siegen zu melden. Das Anliegen sollte möglichst genau beschrieben werden, damit schnell eine Lösung erarbeitet werden kann. Das Anliegen wird selbstverständlich anonymisiert weitergeleitet.

Konzept QM

Die Universität Siegen baut ein mehrperspektivisches Audit auf, um die System- und Prozessqualität langfristig zu sichern und hierfür eine ständig verfügbare Struktur zu implementieren. Sukzessive wird ein Qualitäts-, Organisations- und Prozessmanagement entwickelt und implementiert. Problemlagen sollen erkannt und Lösungsvorschläge erarbeitet werden, die dann auf ihre Wirksamkeit und Nachhaltigkeit hin überprüft werden. Die dem System zu Grunde liegenden Überlegungen gehen davon aus, dass Qualitätsmanagementsysteme an autonomen Hochschulen nur dann funktionieren können, wenn sie die notwendige Vertrauens- und Qualitätskultur fördern und nicht auf Misstrauen und Kontrolle basieren.

Gesprächsteilnehmer

Prof. Dr. Thomas Mannel
Prorektor für Strategische Hochschulentwicklung
Dienstleiter des Qualitätszentrums Siegen

Prof. Dr. Franz-Josef Klein
Prorektor Lehre, Lehrerbildung und lebenslanges Lernen

Prof. Dr. Wilhelm Kleine
Qualitätsbeauftragter des Rektorats, Qualitätszentrum Siegen

Simona Schüler
Mitarbeiterin des Qualitätszentrums Siegen

Dr. Patrick Bredebach
Mitarbeiter des Qualitätszentrums Siegen

„Was wir nicht brauchen, sind noch mehr Balkendiagramme“

Q-Koordinator Marco Durissini will dem QM-System Leben einhauchen

„Ja, ich bin der Q-Koordinator der Fakultät III“, sagt Marco Durissini lachend. Über die Bezeichnung muss er immer ein bisschen schmunzeln. Qualitätsmanagementsystem, QM-Beauftragte, QM-Ausschuss – alles Begriffe, bei denen man vor dem geistigen Auge Regale voller Aktenordner, Protokolle, Vorschriften und Organigramme sieht. „Deshalb ist es unsere Aufgabe, dem Ganzen Leben einhauchen“, findet Durissini. Dinge benennen, die verbessert werden müssen. Aufzeigen, wo es im Miteinander von Lehrenden, Studierenden und Verwaltung hakt. „Das funktioniert nur in einem Klima des Vertrauens“, findet der wissenschaftliche Mitarbeiter. Das ist für ihn die Leitidee des Qualitätsmanagementsystems. Wenn Probleme auftauchen, sich nicht still darüber zu ärgern oder seinem Ärger in Internetforen Luft zu machen, sondern an den Stellen, die verantwortlich sind. „Was wir nicht brauchen, sind noch mehr Balkendiagramme oder Umfrageergebnisse“, meint Durissini. Wichtig dagegen sei, gerade in einem interdisziplinären Umfeld, eine Organisationskultur, die auf Kommunikation und Kooperation über die Fach- und Fakultätsgrenzen hinweg setzt. „Die haben wir jetzt durch das QMS.“

Im QM-Ausschuss sitzen zum Beispiel Vertreter aller Fachrichtungen der Fakultät. Auch Studierende. Das ist für Dekan Prof. Dr. Volker Wulf entscheidend: „Ich sehe die große Chance des Qualitätsmanagementsystems darin, dass Strukturen geschaffen werden, in denen sich Studierende sehr gut einbringen können.“ Zum Glück habe man schon seit einiger Zeit wieder einen sehr engagierten Fachschaftratsrat. „Da konnten wir im Ausschuss direkt an das anknüpfen, was schon vorher in Sachen Qualität auf den Weg gebracht worden ist“, ergänzt

Durissini. Er nennt Beispiele: die Erstsemestereinführung, die zur „Welcome Week“ umstrukturiert wurde, die Einführung von „Meet the Dean“, ein informelles Treffen mit dem Dekan, der Tag der Lehre und der Wettbewerb zur innovativen Lehre an der Fakultät III.

Als der QM-Ausschuss das erste Mal getagt hat, gab es direkt eine weitere, lange Themenliste. Gerade von den Studierenden kamen konkrete Anstöße, wo sich was tun muss. Der Ausschuss entscheidet nicht, er leitet Vorschläge an den Fakultätsrat weiter, der dann die Entscheidungen trifft. Deshalb sieht sich Durissini selbst in einer „Scharnier-Funktion“. Themen und Infos sammeln und an die richtigen Leute weitergeben. Welches Thema brannte den Studierenden besonders auf den Nägeln? „Zum Beispiel ein vierter Prüfungstermin“, so

Durissini. Wer eine Klausur drei Mal nicht besteht, wird exmatrikuliert. Die Studierenden haben im Ausschuss aufgezeigt, dass andere Fakultäten da anders vorgehen. Denn es kommt vor, dass Studierende gute Leistungen vorweisen können, vielleicht schon ihre Bachelorarbeit schreiben und dann mehrfach an einer bestimmten Klausur scheitern. Im Ausschuss kam man zu einem möglichen Kompromiss: Wenn es einen vierten Prüfungstermin gibt, darf er in der Palette der Prüfungen nur einmal als Joker eingesetzt werden. Weitere Voraussetzung: Der Student muss bereits nach dem zweiten gescheiterten Versuch zu einem Beratungsgespräch kommen. Dieser Kompromiss wird noch in den Gremien überprüft. „Es zeigt den Studierenden, dass sich die Mühe lohnt. Dass sich was bewegt“, so Durissini.

san



Marco Durissini ist der Q-Koordinator der Fakultät III.



Drei Fragen an...

...Studentin Carina Becker, 2. Semester Master

Sie studieren Controlling und Risikomanagement und engagieren sich außerdem im Fakultätsrat III und als studentische Vertreterin in der Steuerungsgruppe Lehre. Warum ist für Sie Qualitätsmanagement an der Uni wichtig?



Bei „Qualitätsmanagement an der Uni“ denkt man sicherlich zuerst an die Qualität in der Lehre, denn damit steht und fällt alles. Es ist für mich ein wichtiges Anliegen, dass uns als Studierenden eine qualitativ hochwertige Bildung ermöglicht wird, damit wir später als Absolventen gute Karrierechancen haben. QM mag zunächst recht trocken klingen, doch es ist interessant, welche Möglichkeiten ein ausgereiftes QM-System bietet. Als Vertreterin freue ich mich natürlich immer, wenn sich das Engagement lohnt und wir Erfolge haben. Dass ich das QM mit seiner Komplexität in der Praxis kennen lernen darf, ist für mich interessant – nicht zuletzt, da ich derzeit eine gleichnamige Vorlesung besuche.

Was sagen Ihre Kommilitonen zum Thema QM?

Meiner Einschätzung nach sind die QM-Strukturen der Uni vielen Kommilitonen gar nicht so bekannt, weil der direkte Kontakt fehlt – anders als es beim Prüfungsamt oder den Academic Advisors der Fall ist. Die Themen, die im Rahmen des QM angegangen werden, sind aber für uns Studierende sehr wichtig und werden natürlich diskutiert. Als Vertreterin lege ich großen Wert darauf, die Meinungen und Ideen meiner Kommilitonen zu erfahren. So konnte ich bspw. vor der Abstimmung hinsichtlich der elektronischen Klausuren etliche Rückmeldungen über Facebook einholen und diese mit in die Diskussion einbringen. Insgesamt reagieren viele Kommilitonen sehr positiv, wenn sie erfahren, für welche Themen wir uns einsetzen – auch wenn der Name des jeweilig zuständigen Gremiums noch nicht allen bekannt ist.

Was ist aus studentischer Sicht der wichtigste Punkt, der in Zusammenhang mit QM angegangen werden sollte?

Die Frage, die mir mit Abstand am häufigsten gestellt wird, lautet: „Wann werden wir endlich die Prüfungstermine erfahren?“ Sie stellt stellvertretend für das gesamte Prüfungswesen, welches ein sehr zentraler Punkt eines jeden Studenten ist. Durch die Einführung der (unbeliebten) Modulabschlussklausuren im Jahr 2012 wurden bis zu drei Klausuren zu einer verschmolzen. Eine gute Prüfungsorganisation ist also noch wichtiger geworden. Darüber hinaus ist eine frühzeitige Planungssicherheit unerlässlich, wenn man ein Praktikum, ein Auslandssemester o.ä. organisiert. Kürzlich wurden Arbeitsgruppen gegründet, die das Prüfungswesen der gesamten Uni optimieren sollen. Ich bin zuversichtlich, dass das QM da viele gute Ergebnisse liefern wird.

Verzahnung mit Fakultäten ist für Lehramtsstudierende besonders wichtig

Britta Tillmann vom Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung sieht Chancen im QM-Ausschuss

„Nicht schon wieder ein Fragebogen!“ Britta Tillmann kennt die Reaktion der Studierenden, wenn sie in den Veranstaltungen mit einem Stapel Unterlagen auftaucht. Manche schütteln genervt den Kopf, andere greifen seufzend zum Kugelschreiber. „Nur etwa ein Viertel der

Bögen kommt zurück“, erzählt Tillmann. Sie ist beim Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) zuständig für die Evaluationen und seit Einführung des Qualitätsmanagementsystems auch Q-Koordinatorin. Sie wünscht sich, dass sich durch die Struktur des

Qualitätsmanagementsystems in Sachen Partizipation einiges verbessert. „Die Studierenden müssen erkennen, dass das auch gelebt werden muss. Nur meckern bringt nichts. Anpacken ist gefragt“, so Tillmann.

Die Arbeit im Qualitätsmanagement-Ausschuss beschreibt sie als wichtig und effektiv. Was sie besonders schätzt, ist, dass hier Studierende und Kollegen aus dem „Mittelbau“ dabei sind. „Die mit den Problemen befassten Kollegen der operativen Basis sind es nun, die diskutieren und Lösungen generieren. Allerdings wäre es befürwortenswert, wenn der QM-Ausschuss auch beschließend und nicht nur beratend wäre.“ Britta Tillmann glaubt, dass Ergebnisse bereits jetzt anders wahrgenommen werden. Sie lobt die Zusammenarbeit im Rahmen von Qualitätsmanagement zum Beispiel mit der Zentralen Studienberatung oder auch externen Partnern, wie den Schulen und Zentren für schulpraktische Lehrerbildung. „Das spielt für uns beim

ZLB natürlich eine besonders große Rolle.“ Die Einführung des Qualitätsmanagementsystems habe man genutzt, um zu sehen wo die wichtigen Schnittstellen sind und wo man bei der Zusammenarbeit noch nachjustieren muss. Die Verzahnung des ZLB mit den einzelnen Fakultäten intensiviere sich durch das Qualitätsmanagementsystem deutlich. „Die Rückmeldungen durch die anderen Q-Koordinatoren erfolgt schnell, Kommunikationswege werden verkürzt und somit effizienter.“

Es gibt aber nach wie vor eine Reihe von Maßnahmen, die aufgrund von, für das ZLB wichtigen, studienübergreifenden Evaluationsergebnissen umgesetzt werden. „Viele Studierende haben im Rahmen der Befragungen die Erstsemestereinführung kritisiert“, so Tillmann. Zu viele Informationen in zu kurzer Zeit. Veranstaltungen, die sich überschneiden. „Das wurde verändert und von den Studierenden dann prompt besser bewertet.“ Auch die Info-Materialien und die

Homepage wurden optimiert. Da die Lehramtsstudierenden immer in mehreren Fakultäten Veranstaltungen haben, ist es für sie manchmal schwierig, alles unter einen Hut zu bekommen. „Die Studierenden haben in der Vergangenheit beklagt, dass sich die Abstimmung von Lehrveranstaltungen schwierig gestaltet. Daraufhin haben wir mehr Hilfe bei der Stundenplanerstellung angeboten und ein Meldeformular für Überschneidungen von Lehrveranstaltungen erstellt.“ Viele einzelne Punkte, die zeigen: Nur wenn die Verantwortlichen erfahren, wo es hakt, kann sich etwas verändern.

Darüber hinaus blickt man vor allem beim ZLB mit Spannung auf die Systemakkreditierung. „Wir möchten an der Universität Siegen eine Systemakkreditierung, die auch die Lehramtsstudiengänge einschließt“, betont Britta Tillmann. Das ZLB habe deshalb ein besonders großes Interesse daran, dass das Qualitätsmanagementsystem funktioniert und gelebt wird.

san



Fragebögen gehören zur Evaluation, aber nur etwa ein Viertel der Studierenden füllt sie aus.

Prof. Dr. Messari-Becker im Auswärtigen Amt

Prof. Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker vom Department Architektur der Fakultät II vertrat die Universität Siegen beim Wirtschaftstag der Fakultät II der Universität Siegen beim Wirtschaftstag der Botschafterkonferenz im Auswärtigen Amt. Es handelt sich um eine Begegnungsplattform der Leiter von rund 230 deutschen diplomatischen Vertretungen und über 1100 ausgewählten Gästen und Entscheidern aus Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft. Gegenstand der 15 Foren und Workshops waren unter anderem die

Verhandlungen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen, die Chancen der deutschen Wirtschaft weltweit, die Rolle internationaler Bildungskooperationen und die wirtschaftspolitische Agenda in Europa. So diskutierte die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Prof. Maria Böhmer, gemeinsam mit ausgewählten Teilnehmern die Frage der internationalen Bildungskooperation. Prof. Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker war daran beteiligt.

Ingenieure waren mit Kennerblick auf Siegener Baustelle unterwegs

Jubiläum: 125 Jahre Alumni Bauwesen Siegen

Soviel geballtes Expertenwissen kommt nicht oft zusammen: Die Alumni Bauwesen Siegen trafen sich zum Auftakt ihres Jahrestreffens in der Siegener Innenstadt. Natürlich an der derzeit berühmtesten Baustelle der Region: am Ufer der Sieg. Die Ingenieure, alle Absolventen der Uni Siegen und der Vorläufer-Institute – der Staatlichen Ingenieurschule und noch früher der Wiesenbauschule – lauschten interessiert den Ausführungen von Eckhard Weidt, Fachbereichsleiter Städtebau und Siegens Stadtbaurat Michael Stojan, die sich persönlich für die Baustellenführung mit den Kollegen Zeit genommen hatten.

Organisiert hatte das Treffen Prof. Dr. Jürgen Jensen (Fak. IV, Bauingenieurwesen), langjähriger Vorsitzender der Alumni Bauwesen Siegen. „Wir feiern in diesem Jahr das 125-jährige Bestehen unseres Verbandes. Wir sind damit eine der ältesten Absolventenvereinigungen in Deutschland“, freute sich Jensen. „Die Siegbrücke“, so Jensen in seiner Begrüßung, „ist ein Objekt, das viele von uns in der Vergangenheit fachlich beschäftigt hat.“ Und manche seien auch nicht ganz unschuldig daran, dass jetzt zurückgebaut wird, fügte er schmunzelnd hinzu.

Die Ehemaligen, die teilweise von weit her angereist waren, betrach-

teten mit Kennerblick, was sich in Siegen getan hat. Zum Beispiel Siegfried Damerow aus Düsseldorf. 1966 machte er in Siegen seinen Abschluss an der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen. Sein Blick auf den Fluss, der nach Jahrzehnten vom Beton befreit wurde, ist nüchtern. „Die Siegplatte wurde damals gebaut, weil man glaubte, dass man sie braucht. Dann hat man sich an sie gewöhnt und jetzt sehnt man sich wieder nach einem offenen Gewässer“, erklärte er. Das sei eine Frage des Zeitgeistes, nicht vom Vermögen oder Unvermögen der Ingenieure.

Die Alumni wanderten bei der Baustellenführung vom Siegufer hoch zum Unteren Schloss und zum ehemaligen Stadtklinikum, wo nach und nach der neue Campus der Uni Siegen entsteht. Anerkennendes Nicken bei den Alumni. Ein schöner Erfolg für die Hochschule, sich so im Herzen der Stadt platzieren zu können. Da waren sich alle einig. Von der Baustelle führte Prof. Jensen die Gruppe zunächst auf die Aussichtsplattform des Kreishauses, wo sich ein umfassender Überblick über die Baustelle bot. Anschließend wurde im Lyz das Jubiläum im feierlichen Rahmen und mit einem Vortrag über die Geschichte der Wiesenbauschule und deren Nachfolgeeinrichtungen beendet.

san

Alumni Bauwesen 1889 gegründet

Alumni Bauwesen Siegen ist ein Zusammenschluss der Ehemaligen, die an der Universität Siegen oder einer ihrer Vorläufereinrichtungen studiert haben. Im Dezember 1889 wurde sie von 20 sogenannten Zöglingen der damaligen Wiesenbauschule gegründet. In den vergangenen zwölf Jahren war Prof. Dr. Jürgen Jensen der Vorsitzende. Er gab nun das Amt an Prof. Dr. Mathias Wirths ab. Rund 160 Mitglieder gehören derzeit dem Verband an.



Die Alumni bei der Baustellen-Führung in der Siegener Innenstadt.



Stipendiatin Hanna Schneider arbeitet jetzt bei den Schäfer Werken in Neunkirchen.

Durchs Stipendium den jetzigen Arbeitgeber kennengelernt

Hanna Schneider hat mehrfach vom Deutschlandstipendium profitiert

Hanna Schneider ist eine Frau, die nicht lange zögert, wenn ihr ein gutes Angebot gemacht wird. Und das Studium an der Uni Siegen hatte gleich mehrere sehr gute Angebote für sie parat. Mit Betriebswirtschaftslehre hat die gelernte Bankkauffrau das richtige Studium gefunden. Und mit dem Deutschlandstipendium eine Förderung erhalten, die weit mehr bedeutete als eine monatliche Finanzspritze von 300 Euro. Dank des Stipendiums hat Schneider ihren jetzigen Arbeitgeber, die Schäfer Werke, kennengelernt und den nahtlosen Übergang vom Bachelor-Abschluss in den Beruf geschafft.

Aber zurück zum ersten Angebot: das BWL-Studium an der Universität Siegen. Die Einschreibung und der Umzug nach Siegen waren die richtige Entscheidung: „Das Verhältnis zu den Dozenten ist selbst bei einem Massenfach wie BWL sehr familiär“, sagt Schneider. Zudem bietet der Studiengang schon im Bachelor eine gute Mischung aus Grundlagen und Spezialisierung. Das nächste Angebot kam kurz nach Studienbeginn per Rundmail an alle Studierenden: die Möglichkeit, sich für ein Deutschlandstipen-

dium zu bewerben. „Das ging alles relativ schnell, die Bewerbung war einfach und nach ein paar Monaten hatte ich die Zusage“, erinnert sich Schneider. Eineinhalb Jahre lang hat Hanna Schneider monatlich 300 Euro erhalten. Stipendiaten bekommen aber nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern auch eine ideelle. Fortbildungen, Treffen und der Austausch zwischen anderen Stipendiaten und Förderern gehören ebenfalls zum Programm des Deutschlandstipendiums. Wer sich nicht bewirbt, verpasst eine wertvolle Chance. Zudem ist der Aufwand für die Bewerbung überschaubar.

Neben Lebenslauf und Nachweis der Studien- oder Schulleistungen musste Hanna Schneider ein Motivationsschreiben und eine Empfehlung durch einen Hochschullehrer beilegen. „Der Aufwand ist gering, der Gewinn aber sehr groß“, sagt die 26-Jährige. Wie groß der Gewinn für Hanna Schneider ist, zeigte sich bei einem Firmenbesuch im Rahmen des Stipendienprogramms. „Ich hatte von dem Unternehmen vorher nichts gehört“, gesteht Schneider. Zusammen mit Ira Dexling, Geschäftsführerin des Studienförderfonds Siegen, ist sie nach

Neunkirchen gefahren – und hat dort das nächste Angebot erhalten, das sie nicht ausschlagen wollte. In Neunkirchen auf dem Pfannenbergsitz der Schäfer Werke GmbH, eine weltweit tätige Unternehmensgruppe im Bereich der Stahlverarbeitung. Das Kennenlernen der Schäfer Werke führte zu einem Gespräch über Hanna Schneiders anstehende Bachelor-Arbeit und das Angebot, die Arbeit direkt vor Ort über die anstehende Plankostenrechnung für den Schäfer-Standort in Ledec nad Sázavou (Tschechien) zu schreiben. Und nach dem Bachelor-Abschluss?

Hanna Schneider hat wieder ein unschlagbares Angebot bekommen: bei den Schäfer Werken zu bleiben. Seit April 2014 arbeitet sie dort im Controlling. Das Deutschlandstipendium hat der 26-Jährigen nicht nur eine finanzielle Unterstützung während des Studiums geboten, sondern auch den reibungslosen Übergang in das Berufsleben ermöglicht. Das Deutschlandstipendium war ein Angebot, das Hanna Schneider nicht ausschlagen konnte, ein Angebot, dem viele weitere gefolgt sind und sicherlich noch weitere folgen werden. *bowi*

Anzeige

SVB.

Faire Preise.
Kompetenter Service.
Immer vor Ort.

Siegener Versorgungsbetriebe GmbH · Morleystraße 29-37 · 57072 Siegen
Telefon: 0271 3307-0 · Fax: 0271 3307-112 · E-Mail: info@svb-siegen.de
www.svb-siegen.de

Projekt verbindet die Universitäten Siegen und Piräus

Am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte startete: „European and Global Studies“ — DAAD-Förderung durch Auswärtiges Amt

Im April 2014 startete am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte von Prof. Dr. Raphaela Averkorn in Kooperation mit der Universität Piräus das vom DAAD durch Mittel des Auswärtigen Amtes geförderte dreijährige Projekt „European and Global Studies Siegen – Piraeus (IPEGs-SP)“ im Programm „Hochschulpartnerschaften mit Griechenland.“ Um die Verbindung in Forschung und Lehre voranzutreiben, werden gemeinsam wissenschaftliche Tagungen an der Universität Siegen und Summer Schools an der Universität Piräus durchgeführt sowie Publikationen, Lehrveranstaltungen und zahlreiche Austausch- und Forschungsaufenthalte für Studierende, NachwuchswissenschaftlerInnen, ForscherInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen geplant. 2014 wurden eine internationale und interdisziplinäre Summer School und eine wissenschaftliche Tagung durchgeführt sowie ein reziproker Studierendenaustausch und Forschungsaufenthalte für NachwuchswissenschaftlerInnen umgesetzt.

Anfang September verbrachten 33 Studierende und zahlreiche Lehrende der Universitäten Siegen und Piräus eine intensive und spannende Arbeitswoche an der Universität Piräus, um gemeinsam das Phänomen „Krise in Europa“ aus unterschiedlichen und wissenschaftlichen Perspektiven zu beleuchten. Inhaltlich lagen die Schwerpunkte der Summer School auf der Betrachtung des historisch-politischen Kontextes von „Krise“, ihrer Folgen und Auswirkungen auf internationale Beziehungen und die Europäische Integration sowie auf wirtschaftlichen Herausforderungen. Nach wissenschaftlichen Vorträgen der Lehrenden mit Diskus-



Bei der Summer School an der Universität Piräus beschäftigte man sich mit der „Krise in Europa“.

Foto: Prof. Dr. Gerd Morgenthaler

sionen fanden am Nachmittag Workshops statt, in denen die Studierenden die Themen vertieften und in Gruppen eindrucksvolle Präsentationen vorbereiteten, die am letzten Tag der Summer School vorgestellt wurden. Diese Präsentationen riefen angeregte und kenntnisreiche Diskussionen im Plenum hervor und boten die Möglichkeit, den Studierenden Anregungen für künftige wissenschaftliche Arbeiten zu geben. Überdies wurden die TeilnehmerInnen der Summer School in das griechische Außenministerium eingeladen und trafen dort, u.a. mit dem deutschen Botschafter in Athen, Dr. Peter Schoof, zusammen. Diese Summer School hat wesentlich dazu beigetragen, unter Einbezug unterschiedlicher

Perspektiven das Thema „Krise in Europa“ im transnationalen und transkulturellen Kontext zu verorten und einen intensiven Austausch zwischen den Teilnehmern zu ermöglichen.

Am 24. und 25. Oktober fand dann im Rahmen des Projekts die erste wissenschaftliche Tagung zum Thema „Political, Economic and Cultural Legacies of the European Past in the Context of European Integration“, unter der Leitung von Prof. Dr. Raphaela Averkorn (Siegen) und Prof. Dr. Panagiotis Ifestos (Piräus) an der Universität Siegen statt, um sich über Probleme und Modelle der europäischen Integration auszutauschen. Von der Universität Piräus waren elf WissenschaftlerInnen

beteiligt sowie DozentInnen aus Italien, Luxemburg und Portugal. Das Hauptaugenmerk vieler Vorträge lag auf dem Verhalten der europäischen Gesellschaften in Bezug auf Integration, deren Handhabung in vergangener und gegenwärtiger Zeit und den zu konstatierenden Vorteilen und Problemen. Aber auch aktuelle Probleme, wie der IS-Terror oder zeitnahe Entwicklungen im Forschungsfeld „Intelligence“ fanden Eingang in die Tagung.

Im Anschluss an die Vorträge und die nachmittäglichen Workshops konnten mehr als 25 Studierende, die sich zur Tagung angemeldet hatten, im persönlichen Gespräch mit den Vortragenden Fragen dis-

kutieren und ihre eigene Meinung zum jeweiligen Thema darstellen. Der rege Gedankenaustausch wurde von beiden Seiten sehr begrüßt, vielfältig genutzt und bot eine Plattform für weiteren interkulturellen und wissenschaftlichen Austausch. Den Abschluss dieses erfolgreichen ersten Projektjahres mit Griechenland bildete am 20. November 2014 der Besuch einer Delegation von Vizerektoren bzw. LeiterInnen von Auslandsämtern griechischer Hochschulen u.a. aus Athen, Piräus, Thessaloniki unter Leitung von Alexander Roggenkamp, Leiter des Informationszentrums des DAAD in Athen. Diese Delegation, die bereits Besuche bei der HRK, der DFG und weiteren Institutionen absolviert hatte, war auf Einladung des DAAD für eine Woche nach Deutschland gereist.

Nach einer Begrüßung durch die Prodekanin für Internationales, Prof. Dr. Averkorn, wurde das Profil der Fakultät I und deren internationale Ausrichtung, u.a. am Beispiel des englischsprachigen Masterstudiengangs „Roads to Democracy(ies)“ von den Koordinatorinnen des Büros für Internationales, Maria Frindte M.A. und Luz Pacas M.A. vorgestellt. Studierende aus Griechenland berichteten über ihre sehr positiven Erfahrungen an der Universität Siegen. Nach einer Präsentation des gemeinsamen Projekts durch Prof. Dr. Averkorn und Dr. Christina Kontogolidou und einem Mittagessen mit den Gästen wurde der neue Campus Unteres Schloss besichtigt. Anschließend stellten Prof. Dr. Gerd Morgenthaler und Prof. Dr. Karl-Josef Koch das Profil und die internationalen Studiengänge der Fakultät III vor.

Katharina Jabs und Luz Pacas

Qualitätskontrolle: 100 Prozent oder Stichprobe?

Teilnehmer aus Hochschule und Wirtschaft beim 2. Siegener Forum Sensorik

Vor etwa 45 Teilnehmern aus Hochschule und regionaler Wirtschaft fand im Alfred-Schaber-Hörsaal das 2. Siegener Forum Sensorik statt. Eingeladen dazu hatte das Zentrum für Sensorsysteme (ZESS), unterstützt durch den Siegener Bezirksverein des VDI, Arbeitskreis „Mess- und Automatisierungstechnik“. Die Zusammenarbeit des VDI mit der Universität Siegen hat eine lange Tradition.

Die Veranstaltungsreihe greift dabei jeweils für die industrielle Anwendung wichtige Themenfelder aus der Sensorik auf und stellt interessierten Anwendern aus der regionalen Wirtschaft aktuelle Entwicklungen vor. Ging es im Jahr 2013 um die Schwingungsmesstechnik mit dem Slogan „Alles schwingt ...“, so war das Leitthema dieses Jahres die industrielle Prüfung von Fertigungsteilen mit Hilfe optischer Sensoren: „Qualitätskontrolle: Drum prüfe ... — 100% oder Stichprobe?“

Kunden fordern von ihren Lieferanten zunehmend eine hundertprozentige, dokumentierte und validierte Qualitätskontrolle. Insbesondere bei Massenprodukten ist die individuelle Prüfung durch Menschen kaum mehr möglich. Andererseits bietet die immer leis-

tungsfähigere und kostengünstig verfügbare Sensortechnik die technischen Voraussetzungen, diese Forderungen zu erfüllen. Die rund dreistündige Veranstaltung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des ZESS, Prof. Dr.-Ing. Claus-Peter Fritzen, eröffnet, anschließend gab Geschäftsführer Dr.-Ing. Klaus Hartmann eine Einführung in die Thematik und erläuterte die Aktivitäten des ZESS zum Thema optische Prüfung.

Drei auswärtige Referenten schilderten dann aus verschiedenen Blickwinkeln der industriellen Anwendung die Anforderungen und Umsetzung an bzw. von optischen Messmethoden zur Kontrolle von Fertigungsteilen.

Den Auftakt machte Dr.-Ing. Alexander Ohl, von der Firma Wenglor, Tettang (Bodensee) mit dem Thema „Qualitätsprüfung mit Sensoren — Möglichkeiten und Herausforderungen“. Er gab einen Überblick, welche Möglichkeiten es heutzutage in diesem Bereich gibt und was es bei einer Planung und Umsetzung solcher Prüfkonzepte im Produktionsprozess zu beachten gilt.

Dr.-Ing. Wolfram Kleuver, Dr. Schneider Messtechnik GmbH, Bad

Kreuznach, legte in seinem Beitrag „Die industrielle Prüfung in der Fertigung auf Basis optischer Messverfahren“ den Fokus auf moderne Koordinatenmessmaschinen mit Bildsensoren, mit denen es in einem Sekundenbruchteil möglich ist, eine Vielzahl von geometrischen Maßen eines komplexen Bauteils hochgenau zu vermessen und damit die Einhaltung von Fertigungstoleranzen zu überprüfen. Im abschließenden Beitrag „Sortieranlagen für die 100%-Prüfung industriell gefertigter Massengüter“ beschäftigte sich Dr.-Ing. Stephan Zoll von der Fa. Asentics, Siegen, mit der Frage, wie man im Rahmen eines Sortierprozesses unabhängig vom Produktionsprozess große Teilmengen unter definierten Prüfbedingungen auf ihre Qualität kontrollieren kann.

In der abschließenden Diskussion wurde noch die Rolle optischer Prüfmethode im Hinblick auf die Flexibilisierung der Fertigungsprozesse, die eine zentrale Rolle in der Initiative „Industrie 4.0“ spielt, beleuchtet. Dabei können zum Beispiel verschiedene Maschinen im Rahmen des Fertigungsprozesses via Datennetzwerk miteinander kommunizieren und Informationen über die produzierten Teile austauschen.



Interessante Workshops gab es beim Siegener Hochschuldidaktiktag.

Lehren muss man lernen

Innovative Ideen beim Hochschuldidaktiktag

Der Hochschuldidaktiktag findet traditionell zum Wintersemester statt und bietet Lehrenden der Universität Siegen erste Einblicke in die Hochschuldidaktik und eröffnet Möglichkeiten zur Vernetzung. Prof. Dr. Berbeli Wanning, professorale Fachleitung der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik im Kompetenzzentrum der Uni, eröffnete den 9. Hochschuldidaktiktag. Dieses Jahr widmete man sich der dem Vertiefungsmodul des NRW Zertifikatsprogramms „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“. So referierte Dagmar Schulte über „Innovative Lehrprojekte als Kernstück eines Lehrportfolios“. Der theoretische Einstieg wurde durch Praxisbeispiele ergänzt. Fünf Lehrende stellten ihre Projekte vor: vom Einsatz von Elementen der Gamification in der BWL

(Tobias Scholz), ein World Cafe in der Erziehungswissenschaft (Dr. Ina Biederbeck) über ein Literaturfestival im germanistischen Seminar (Dr. Natascha Stelmaszyk), einem problembasierten Ansatz im Rahmen einer Übung im Mikrosystemwurf (Matthias Mielke) bis hin zu einem Schnittstellenseminar von Architektur und Sozialer Arbeit zum Thema Planungsbezogene Soziologie (Christine Loth). In Schnupperworkshops konnten die Lehrenden EPOS — ein Lehrportfolio kennenlernen. Ein Diskussionsworkshop zum Thema DQR & Europass — Vergleichbarkeit von Qualifikationen in Europa wurde durch Beiträge von Dr. Reglin (DQR Büro, f-bb), Kerstin Tanovic (DAAD) und der Moderatorin Andrea Kraus (Ruhruniversität Bochum) geprägt.

Wertvolle Erfahrungen für die Uni

Kanzler Ulf Richter ehrte Jubilare des nichtwissenschaftlichen Personals

Wer die Geschichte der Universität Siegen aus erster Hand erfahren will, der muss die Menschen kennenlernen, die für die Geschichte der Hochschule verantwortlich sind und die Entwicklung der Universität durch ihre Arbeit geprägt haben. Gelegenheit zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die unsere Universität seit Jahrzehnten mitgestalten, gab es bei der Feier zur Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Es ist eine sehr schöne Kultur an dieser Universität, dass man sich bei langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur bedankt und das Jubiläum würdig begeht, sondern diese und damit auch die Universität auf eine neue Weise kennenlernen kann“, sagt Kanzler Ulf Richter bei der Jubilarfeier im Herengarten.

Im Laufe der Jahre hat sich nicht nur die Universität, sondern auch das

Berufsfeld vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geändert. Martin Schubert ist seit 40 Jahren an der Universität Siegen und hatte zuvor eine Ausbildung als „Nachschneider“ gemacht. „Nachschneider war ein Beruf im graphischen Gewerbe, der kurz nach Beginn meiner Ausbildung im Jahre 1968 schon nicht mehr unter dieser Bezeichnung geführt wurde. Heute heißen die Leute Mediengestalter“, sagt Schubert, der an der Uni Siegen Leiter von UniPrint ist.

Wer wissen will, wie sich die Stimmung in den vergangenen 40 Jahren an der Universität Siegen verändert hat, sollte sich mit Marlene Keil-Tomaschek unterhalten. Keil-Tomaschek hat 1974 als Schreibkraft an der Hochschule angefangen und arbeitet heute im Sekretariat von Prof. Dr. Kurt Sokolowski. „Keiner kennt die Stimmung besser an einer Uni als die Sekretärinnen und Sekretäre. Die

wissen, wie es den Chefs geht“, so Kanzler Ulf Richter.

Die eigene Arbeit auf der großen Bühne sehen, dass war Thomas Köhler gegönnt. „Man sieht teilweise Produkte, an deren Prototypen man in der Werkstatt mitgetüftelt hat“, erzählt Köhler, der vor 25 Jahren an der Universität Siegen mit einer Ausbildung zum Industriemechaniker gestartet ist.

Ebenfalls seit 25 Jahren an der Uni Siegen beschäftigt ist Brigitte Niesenhaus, die heute als technische Assistentin in der Physikalischen Chemie arbeitet. Für Niesenhaus und die weiteren Jubilare hat Herwart Mudersbach neben herzlichen Glückwünsche zum Dienstjubiläum noch weitere Worte parat: „Sie werden noch gebraucht“, versichert der Leiter des nichtwissenschaftlichen Personalrats, „ihre Erfahrung ist und bleibt sehr wertvoll für die Universität Siegen.“ *bowi*



Im Bild (von links): Thomas Köhler, Brigitte Niesenhaus, Martin Schubert, Herwart Mudersbach, Ulf Richter, Prof. Dr. Kurt Sokolowski, Marlene Keil-Tomaschek, Prof. Dr. Matthias Trautmann.

Vater sein in Siegen — Vater sein in NRW

Familiendialog im Audimax der Universität Siegen

„Vater sein in Siegen – Vater sein in NRW“ lautete der Titel einer Veranstaltung im Audimax der Uni Siegen, die in Kooperation mit dem NRW-Familienministerium angeboten wurde. Hintergrund war die anstehende Erstellung des Familienberichts für Nordrhein-Westfalen. Familien sind eingeladen, diesen Bericht mitzuschreiben. Dr. David Juncke, der vom Ministerium mit der Berichterstellung beauftragten Prognos AG sagte: „Wir möchten mit Ihnen über Themen diskutieren.“ Der eine Teil des Berichts wird aus Zahlen, Daten, Fakten über Familien bestehen, der andere aus Einschätzungen von Familien über ihr Leben in Nordrhein-Westfalen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Familiendialogs wurden von Dr. Elisabeth Heinrich, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen, sowie von Kanzler Ulf Richter begrüßt. Richter erklärte: „Vielleicht bilden wir ja die Speerspitze, um dieses Thema voranzubringen.“ Bislang, so Richter, hätten beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor allem die Mütter und deren beruflicher Wiedereinstieg im Mittelpunkt des In-

teresses gestanden. Nunmehr rückten allmählich auch die Väter in den Blickpunkt. Rede und Antwort über ihre Erfahrungen standen alsdann Uwe Dörnhöfer (Bauleiter und alleinerziehender Vater), Dominik Eichbaum (Stadt Siegen), Kanzler Ulf Richter und Tobias Quast (stellv. Pflegedienstleiter Krankenhaus Olpe). Moderiert wurde die Gesprächsrunde von Hans Georg Nelles (Väter&Karriere).

Eine Kultur der Elternzeit für Väter müsse sich entwickeln, so Eichbaum. Ein flexibles Arbeitszeitkonto erleichtere auch Männern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ulf Richter berichtete, dass ein Blick in den Terminkalender zeige, dass für die Familie häufig nur die Restzeit übrig bleibe: „Es sollte mehr zur Selbstverständlichkeit werden, dass auch das Managen familiärer Dinge große Wichtigkeit hat“. Wer sich Zeit für Familie nehme, sei in der Regel ausgeglichener: „Das ist auch eine Bereicherung fürs Berufsleben.“

Tobias Quast verwies auf den Fachkräftemangel in seinem Arbeitsbereich und darauf, dass Anreize beispielsweise mit Blick auf die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf notwendig seien. Junge Väter nähmen ungünstigere Arbeitszeiten wie Nachtdienst häufig in Anspruch, um tagsüber Zeit für die Familie zu haben. Uwe Dörnhöfer gewährte Einblicke in das Leben eines allein erziehenden Vaters: „Freizeit bleibt nicht mehr“. Längere Kita-Öffnungszeiten seien wünschenswert. Mit Schulbeginn, so Dörnhöfer, werde die Situation wahrscheinlich dann noch komplizierter.

Nach der Gesprächsrunde wurden Workshops zu verschiedenen Themen angeboten. An vier Tischen fand der Austausch statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten an jedem Tisch für eine gewisse Zeit lang mit und notierten Erfahrungen und Anregungen auf der Papiertischdecke. Zu Gast in Siegen war auch Dr. Hildegard Kaluza vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.

kk

Wer mehr über den Familienbericht wissen oder sich an der Diskussion beteiligen möchte, kann das unter www.familienbericht-nrw.de tun.

25 Kinder bei Ferienbetreuung

25 Kinder (im Alter von 6 bis 14 Jahren) haben an der Herbstferienbetreuung der Universität Siegen teilgenommen. Sie fand wieder im Siegerland-Kolleg statt. Auf dem Programm stand unter anderem ein Kino-Tag, für den die Mehrheit der Kinder den Film „Die Eiskönigin“ wählten. Natürlich gab es auch wieder Popcorn. Beim Herbstfest wurden Kekse in Kürbis- und Fledermausformen und Brötchen in Igelform gebacken. Ein Mädchen hatte sogar ihr Cello mitgebracht und ein kleines „Konzert“ dargeboten.

Jingle-Wettbewerb der Universitätsbibliothek

Für den Start ihrer eTutorials zur Vermittlung von Informationskompetenz sucht die Universitätsbibliothek einen charakteristischen Jingle. Dieser soll über einen Ideenwettbewerb unter den Studierenden der Universität ermittelt werden. Die drei besten Vorschläge werden mit Preisen belohnt. Platz 1 erhält einen Tablet-PC (Samsung Galaxy Tab 4 mit LTE), Platz 2 einen 75-Euro-Gutschein der Buchhandlung MankelMuth und Platz 3 ein Schreibtisch-Set der Firma Bottenberg. Beiträge können an folgende E-Mail-Adresse verschickt werden: oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-siegen.de. Die Musikdateien werden im WAV- oder MP3-Format benötigt. Der Jingle sollte nicht länger als 30 Sekunden sein. Einsendeschluss ist der 19. Dezember. Weitere Infos: melanie.mueller@ub.uni-siegen.de, Tel.: 0271-740-4264/ 2343.

Mensa am Emmy-Noether-Campus renoviert

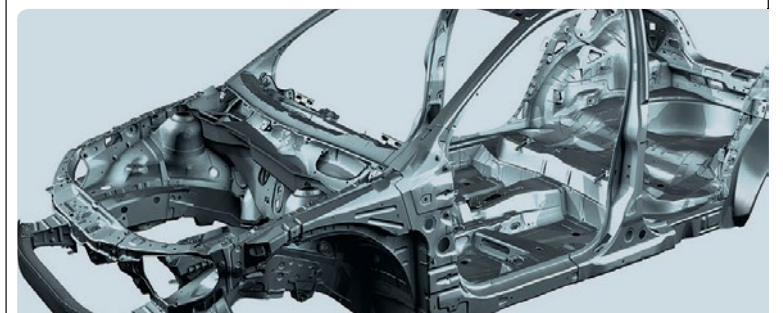
Die Mensa am Emmy-Noether-Campus hat ein neues Outfit erhalten. Rund 220.000 Euro kostete die Umbaumaßnahme, die binnen sechs Wochen durchgeführt wurde. Nun gibt es nicht nur weniger Lärmbelastung vor allem durch einen neuen Fußboden, sondern auch neue Gemütlichkeit. Insgesamt erhielt der Gastronomiebetrieb des Studentenwerks Siegen eine moderne Ausgabelinie im Free-Flow-System sowie einen neuen Kassenbereich. Die Lounge bietet 15 Sitzplätze, der übrige Mensabereich 186. Eine Glastür trennt den Gastraum vom Besprechungsraum, der ebenfalls umgebaut wurde.

Anzeige

Gemeinsam einen Schritt voraus



Als mittelständischer, international tätiger Zulieferer der Automobilindustrie fertigen wir komplexe Strukturpressteile und Schweißbaugruppen für den Karosserieleichtbau. Mehr als 2.700 qualifizierte und motivierte Mitarbeiter/-innen realisieren die anspruchsvollen Aufgabenstellungen unserer Kunden.



Praktikum mit integrierter Bachelor- oder Masterthesis im Qualitätsmanagement

Ihr Aufgabenbereich:

Im Rahmen Ihrer Tätigkeit bei GEDIA werden Sie innerhalb des Qualitätsmanagements eingesetzt und arbeiten unmittelbar an der Entwicklung einer Qualitätsstrategie für die GEDIA Gruppe. Sie analysieren bestehende Prozesse, definieren eine Strategie und erstellen eigenständig Reportingtools für die Gruppe, mit dem Ziel die Qualitätsperformance zu steigern.

Ihr Profil:

- Sie belegen einen Studiengang mit Schwerpunkt „Qualitätsmanagement“ und stehen kurz vor dem Ende Ihres Studiums
- Sie verfügen über gute Kenntnisse im Bereich QM
- Sie sind motiviert und zielorientiert, arbeiten eigenständig und zeigen eine hohe Lernbereitschaft
- Anwenderkenntnisse in den üblichen MS Office-Standardprogrammen (Outlook, Word und Excel)

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne Frau Laura Menke unter +49 2722 691-1041 zur Verfügung. Ihre aussagefähige Bewerbung und den möglichen Starttermin senden Sie bitte als Briefpost oder via E-Mail an personal@gedia.com.

GEDIA Gebrüder Dingerkus GmbH
Röntgenstr. 2-4 • D-57439 Attendorn

www.gedia.com

Probleme nennen, Studienbedingungen verbessern

Studierende haben bei Diskussionsrunde ihre Kritik und Wünsche an Hochschulleitung und AstA gerichtet

Wo hakt es beim Studium? Wie können die Studienbedingungen an der Universität Siegen verbessert werden? Es ist inzwischen Tradition, dass Hochschulleitung und Allgemeiner Studierendenausschuss (AstA) kurz nach Start des Wintersemesters sich mit diesen Fragen an die Studierenden wenden. Neben Langzeitproblemen und Kritik, gab es dieses Mal auch Lob. Für alle Probleme gilt der Appell von Hochschulleitung und AstA: Studierende müssen Probleme den Verantwortlichen melden.

Zu Beginn der spärlich besuchten Veranstaltung „Semesterstart geglückt?!“ standen die Busverbindungen zur Diskussion. Die gute Nachricht: „Morgens sind die Verbindungen dank der UX-Linien super“, lobte eine Studentin. „Nachmittags allerdings nicht“, kritisierte sie anschließend. Die UX-Linie fahre nachmittags zu selten und die C111 sei daher oft überfüllt. „Solche Infos immer gerne an uns“, sagte AstA-Vorsitzender Florian Rubens. AstA und Zentrale Studienberatung stehen im direkten Kontakt mit den Verkehrsbetrieben, um die Fahrzeiten den Veranstaltungszeiten, den Zugverbindungen und dem Studierendenaufkommen anzupassen. Völlig reibungsfrei werde dies nicht möglich sein, dafür aber stetig nachjustiert.

Weiterhin gibt es Probleme bei der Vergabe von Seminarplätzen. Eine Studentin schilderte ihre Situation: Sie besuche dieses Semester mehrere Seminare, bei denen sie auf der Warteliste steht, in der Hoffnung noch zugelassen zu werden, weil vielleicht andere KommilitonInnen noch abspringen: „Wenn der Dozent aber die endgültige Zulassung erst nach mehreren Wochen veröffentlicht, habe ich für das Seminar schon viel Zeit und Arbeit inves-



Semesterstart geglückt?! Bei der Veranstaltung im Audimax konnten die Studierenden sagen, wo sie Probleme sehen.

tiert und darf dann doch keine Prüfung ablegen“, kritisierte die Studentin. Prof. Dr. Franz-Josef Klein, Prorektor für Lehre, Lehrerbildung und lebenslanges Leben zeigte Verständnis und appellierte an die Studierenden solche Probleme immer anzusprechen: „Reden Sie zunächst mit dem Dozenten und erklären Sie Ihre Situation“. Führe dies nicht zum Erfolg, stehen die Prodekane für Studium und Lehre in der jeweiligen Fakultät als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung. Nicht zuletzt habe die Universität Siegen im Rahmen ihres Qualitätsmanagements ein Beschwerdesystem, über das Studierende notwendigen Handlungsbedarf zur Verbesserung der Lehrbedingungen melden können. AstA-Vorsitzender Florian Rubens merkte an, dass eine verbesserte Kommunikation nicht ausreiche, um dem Problem fehlender Seminarplätze zu begegnen: „Das Angebot muss erweitert werden“, forderte Rubens. Prof. Dr. Matthias Trautmann be-

richtete aus der Fakultät II, dass sich dort die Situation zuletzt verbessert habe: „Wir haben mehr Dozenten eingestellt und konnten so mehr Seminare anbieten. Zudem bieten wir für Probleme mit Seminarplätzen Notfallsprechstunden an“, so der Prodekan für Lehre, Studium und Weiterbildung der Fakultät II.

Ein Dauerproblem bleibt die Dauerbelegung der insgesamt 480 Schließfächer im Foyer der Bibliothek. Die unweit entfernt liegenden Mietschließfächer im Flur AR-D sind immer noch fernab einer Auslastung. „Bevor diese Schließfächer nicht genutzt werden, wird es keine neuen Schließfächer geben“, stellt Vize-Kanzler Andreas Düngen klar. Gleichzeitig hebt er die Vorteile der AR-D-Schließfächer hervor: Ein Schließfach könne dort von mehreren Studierenden gleichzeitig (mehrere Schlüssel für ein Fach können ausgegeben werden) für 8,40 Euro im Semester an-

gemietet werden. Um ein Schließfach zu erhalten, müsse nur ein kurzer Antrag ausgefüllt, Pfand pro Schlüssel hinterlegt und die Gebühr bezahlt werden.

Ein Mangel bleiben Arbeitsplätze und Rückzugsräume außerhalb der Bibliothek. Zwar sei mit der Einrichtung von Arbeitsplätzen inklusive Stromanschlüssen in den Fluren und im Bistro ein erster Schritt getan, jedoch regte Florian Rubens an, im neugebauten AVZ weitere Arbeitsplätze einzurichten. Nicht alle Wege an der Uni sind mit Kinderwagen oder Rollstuhl ohne fremde Hilfe zugänglich. Ein studierender Familienvater bemängelte, dass das „Kinderzimmer“ (AR-M 002) nur über Stufen zu erreichen ist: „Da kommt man mit dem Kinderwagen ohne fremde Hilfe nicht hin“, kritisierte der Student. Hierzu verwies Florian Rubens auf den Arbeitskreis Barrierefreie Hochschule, der solche Mängel aufgreift.

bowi

PERSONALIA

RUF ANGENOMMEN
an die Universität Siegen

Dr. Michael Multhammer
(Fakultät I — Germanistik)

Prof. Dr.-Ing. Thorsten Weimar
(Fakultät II — Architektur)

PD Dr. Ulf Lorenz
(Fakultät III
— Betriebswirtschaftslehre)

PROMOTIONEN

Fakultät I

Ingo Stamm
(Sozialwissenschaften)
„Das Menschenrecht auf soziale Sicherheit und sein Einfluss auf sozialpolitisches Handeln in Deutschland und Finnland“

Peter Vitt
(Geschichte)
„Die Industrialisierung des Siegerländer Amtsbezirks Netphen in der preußischen Zeit 1815/16-1946“

Ulrike Zschache
(Sozialwissenschaften)
„The Differential Europeanisation of Public Discourse: Media Debates about the Common Agricultural Policy in Germany and Spain“

Fakultät III

Christian Reuter
(Wirtschaftsinformatik)
„Emergent Collaboration Infrastructures: Technology Design for Inter-Organizational Crisis Management“

Alexander Georg Eufinger
(Wirtschaftsrecht)
„Kartellrechtliches Risikomanagement unter besonderer Berücksichtigung der kartellrechtlichen Differenzialdiagnose“

Karrieren der Zukunft bauen

Beim Siegener Bautag wurden die besten Bachelor- und Master-Arbeiten sowie Dissertationen ausgezeichnet

Architekten und Bauingenieure haben zwar unterschiedliche Sichtweisen, verfolgen aber beide das Ziel, aktuelle Fragestellungen der Baudisziplinen zu lösen. Beim „Siegener Bautag 2014“ an der Uni Siegen standen deshalb Innovation und Technologie im Vordergrund. Denn das sind die Grundlagen für „Karrieren für die Zukunft“. Hinter dem Bautag steht der Förderverein für Architektur und Bauingenieurwesen an der Universität Siegen. In diesem Förderverein sind neben den beiden Departments, Institutionen, Firmen sowie Privatpersonen engagiert, um den Mitgliedern eine Plattform zum Informationsaustausch zu bieten und die Hochschule in ihren Aktivitäten zu unterstützen.

Vorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen Hochschulen mit der Expertise verschiedener Fachgebiete ermöglichten einen kreativen Austausch. Der „Siegener Bautag“ bietet die Chance, Kompetenzen zu verbinden, Netzwerke zu knüpfen und aktiv Karrieren für die Zukunft zu bauen. Die beste Grundlage dafür haben die Studierenden geschaffen, die für ihre herausra-

genden Abschlussarbeiten im Department Bauingenieurwesen ausgezeichnet wurden.

Für das Wintersemester 2012/13 sowie das Sommersemester 2013

Marcel Canisius (Bachelor)

„Untersuchungen zur Nutzung einer ehemaligen Siegerländer Eisenerzgrube als Standort für Pumpspeichertechnologien“ (Abschlussnote 1,9) betreut von Prof. Dr. Jürgen Jensen.

Sebastian Niehüser (Master)

„Probabilistische Standsicherheitsanalyse von Fluss- und Seedeichen“ (Abschlussnote 1,4) betreut von Prof. Dr. Jürgen Jensen.

Für das Wintersemester 2013/2014 sowie das Sommersemester 2014

Christopher Smolka (Bachelor)

„Untersuchungen der Eigenschwingungen von Rahmentragwerken mithilfe des Weggrößenverfahrens“ (Abschlussnote 1,7) betreut von Prof. Dr. Chuanzeng Zhang.

Malte Jung (Master)

„Untersuchungen zur praktischen Bedeutung der Profilverformung

bei der Berechnung von Brückenüberbauten mit Spannbetonhohlkastenquerschnitt“

(Abschlussnote 1,4) betreut von Prof. Dr. Torsten Leutbecher

Der Förderverein prämierte die Bachelor-Auszeichnungen jeweils mit 200 Euro und die Master-Auszeichnung jeweils mit 300 Euro. Außer-

dem wurden zwei Promotionen ausgezeichnet. Arne Arns verfasste seine Dissertation mit dem Titel „Regional to local assessment of extreme water levels“. Die Arbeit wurde mit „magna cum laude“ (1,0) bewertet.

Sönke Dangendorf promovierte zum Thema: „Sea level variabili-

ty and its role for coastal flood risk in the Southern North sea“ und erhielt die Bewertung „summa cum laude“ (1,0). Beide Promotionen betreute Prof. Jensen. Der Förderverein belohnte die Leistungen von Arne Arns und Sönke Dangendorf mit jeweils 350 Euro.

zepp



Ausgezeichnet (von links): Malte Jung, Sebastian Niehüser, Sönke Dangendorf, Prof. Dr. Jürgen Jensen, Marcel Canisius und Thomas Drössler (2. Vorsitzender des Fördervereins)

BÜCHER ZUM FEST

Welches Buch verschenken Sie zu Weihnachten?

„Ich verschenke ‚Kinder der Freiheit‘ von Ken Follett zu Weihnachten, den im September erschienenen dritten und letzten Band der Jahrhundertssga. Zusammen mit den ersten beiden Bänden (‚Sturz der Titanen‘ und ‚Winter der Welt‘) eine großartige Reise durch die Geschichte unserer Welt von Beginn des ersten Weltkrieges bis zum Fall der Mauer: Informativ, unterhaltsam und kurzweilig. Ich verschenke es übrigens in der Hörbuchversion an meinen Mann, das Buch haben wir bereits.“

Dr. Kerstin Ettl

Fakultät III, Lehrstuhl für Management kleiner und mittlerer Unternehmen & Entrepreneurship



„Dieses Jahr verschenke ich ‚Club der Guernseyer Freunde von Dichtung und Kartoffelschalenauflauf‘ von Mary Ann Shaffer. Bei diesem Buch darf man sich nicht vom Titel abschrecken lassen. Es erzählt von Begegnungen zwischen Menschen, die trotz oder gerade wegen der entbehrungsreichen Zeiten in den späten 40er Jahren die wahren Werte des Lebens im Auge behalten. Alles beginnt mit einem Schriftwechsel zwischen zwei Fremden, aus dem eine tiefe Freundschaft zwischen einer Schriftstellerin und den Bewohnern der Insel Guernsey entsteht. Im Laufe des Buches wünscht man sich, selbst nach Guernsey zu reisen und jeden von ihnen kennen zu lernen. Da die Mitglieder des Clubs der Guernseyer Freunde von Dichtung und Kartoffelschalenauflauf mich berührt haben, werde ich das Buch meiner besten Freundin zu Weihnachten als Hörbuch schenken und ich weiß, dass es ihr genauso gefällt wie mir.“

Tina Volb

Departmentbüro Bauingenieurwesen, Fakultät IV



„Ich werde den neuesten Roman von Thomas Pynchon verschenken: ‚Bleeding Edge‘. Das Buch wird ein Geschenk für meinen Mann, der ein großer Fan von Thomas Pynchon und dessen Romanen ist. Er mag besonders den Humor von Pynchon und wartet nicht zuletzt deshalb schon sehnsüchtig auf die deutsche Fassung von ‚Bleeding Edge‘.“

Doris Schirra

Universitätsbibliothek, Fachreferat Geschichte, Siegerlandsammlung



„Ich verschenke das Buch ‚Tod und Helau‘ von Kristina Seibert. Kristina Seibert ist Wissenschaftliche Hilfskraft im LINUS Projekt bei uns im KoSi. Es ist ihr zweites Buch und ihr Debüt im (Erwachsenen-) Krimigenre. Eine Facette der jungen Kollegin außerhalb des beruflichen Alltags kennenzulernen ist einfach toll. Das Buch bekommt mein Mann und somit indirekt auch ich.“

Sandra Schönauer

Diplompädagogin, Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik

„Ich habe die Lesung mit dem Lyriker Dirk von Petersdorff, der zu Gast bei Poetry@Rubens im Museum für Gegenwartskunst war, besucht. Die Gedichte aus dem Werk ‚Sirenenpop‘ haben mir sehr gut gefallen. Vielleicht schenke ich einer Freundin dieses Buch zu Weihnachten.“

Christian Gerhus

Student Lehramt Deutsch und Chemie



„Ich verschenke in der Regel mehrere Bücher zu Weihnachten. Mein eigenes Buch ‚Cosmic Cartoon Collection‘ geht an Jack Steinberger (mit dem ich am CERN lange zusammengearbeitet habe), an Sir Arnold Wolfendale (der mein Chef in England war), der im Moment eine schwierige gesundheitliche Phase durchmacht und Aufheiterung braucht, und an den gegenwärtigen Astronomen Royal Lord Martin Rees, einen Kollegen aus England.“

Das Buch ‚Ancient Greek Philosophy: An Introduction‘ von Hugh und Tom Griffith

geht an meinen Sohn, der ein verkappter Plato-Experte ist, aber sein Geld durch Consulting verdient, denn für Philosophen bleibt ja nur die Tonne als Behausung.“

Prof. em. Dr. Claus Grupen

Fakultät IV, Physik

„Zu Weihnachten schenke ich meinem Mann das Hörbuch ‚Der Feind im Schatten — Kurt Wallanders 11. Fall‘ von Henning Mankell. Wir sind Krimifans und die vorherigen Geschichten waren hochspannend. Sie sind ein Garant dafür, dass man beim Zuhören gemeinsam die Luft anhält und mit den Protagonisten alle Einzelheiten durchlebt.“

Nicole Reschke

Leiterin überregionale Medien- und Netzwerkarbeit



„Ich schenke meinem Vater ‚Die Kinder der Freiheit‘ von Ken Follett. Natürlich weil er gerne liest und weil ich die Leidenschaft zum Lesen mit meinem Vater teile. Ken Follett ist mein Lieblingsautor und seine Bücher kenne ich von meinem Vater. Außerdem kann ich mir das Buch dann ausleihen, sobald es durch hat.“

Valeska Löns

Studentin Literatur, Kultur, Medien

„Die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) plant für den 24. Dezember, von 16 bis 21 Uhr eine Weihnachtsfeier für Studentinnen und Studenten, die sonst alleine feiern müssten, oder nicht wissen, wo sie hin sollen. In diesem Zusammenhang gibt es auch ein Geschenk, nämlich ein Buch von Zekarias Kebraeb mit dem Titel ‚Aufgeschlossen und freundlich begegnen hilft jedem‘. Es handelt sich um eine Fluchtgeschichte, einerseits passend zu Weihnachten, und da wir seit Sommer als Unterstützer für das Flüchtlingsheim in Burbach aktiv sind, bietet sich das Buch an.“

Dietrich Hoof-Greve

Pfarrer der ESG Siegen



„Ich werde ‚Die Verteidigung der Missionsstellung‘ von Wolf Haas unter dem Baum platzieren, weil ich es für ein originelles, amüsantes und vielschichtiges Werk halte, das auf unterschiedlichen Ebenen gelesen werden kann. Als Adressat muss vermutlich wieder mein Bruder erhalten, der jährlich von seiner verrückten Germanistenschwester mit noch verrückterer Literatur versorgt wird. Diese Tradition lässt sich mit Wolf Haas' Roman wunderbar fortsetzen.“

Elisabeth Hollerweger

Fakultät I, Germanistik



„Ich verschenke das Buch ‚Der Rothaarsteig — der Weg der Sinne‘, ein Bildband von Klaus-Peter Kappest. Ich werde es meinen Eltern zu Weihnachten schenken, die in meiner alten Heimat Ostfriesland wohnen. Das Buch zeigt die schöne und abwechslungsreiche Landschaft hier bei uns.“

Thekla Behrens

Betriebsleiterin der Cafeteria Hölderlinstraße



„Da unsere Tochter in diesem Jahr zur Schule gekommen ist, bekommt sie ein Lesebuch mit Geschichten von Bibi und Tina und Abenteuer von Max (das sind ihre Lieblingshelden) geschenkt. Ich bin ganz begeistert wieviel sie alleine schon nach so kurzer Zeit lesen kann. Außerdem werde ich das Buch ‚Die Mäusestrategie‘ verschenken. An wen, das will ich hier noch nicht verraten. Es beschreibt, wie man Veränderungen erfolgreich begegnen kann. Ich habe das Buch vor einigen Jahren selber gelesen und es war mir eine große Hilfe.“

Ulf Richter

Kanzler der Universität Siegen



„Mein großer Bruder kocht gerne und vor allem isst er gerne scharf. So richtig richtig scharf. Letztes Jahr habe ich ihm ein pikantes Gewürz zu Weihnachten geschenkt. Und damit er das und andere Zutaten einsetzen kann, liegt dieses Jahr das Kochbuch ‚Richtig scharf kochen: 100 heiße Rezepte‘ unter'm Weihnachtsbaum. Ich hoffe nur, dass ich davon nichts probieren muss, denn ich bin da das absolute Gegenteil von ihm und sehr empfindlich was Schärfe angeht.“

Ina van der Biesen

Studentin Medien und Gesellschaft M.A.



„Ich verschenke zu Weihnachten das Buch von Bestsellerautor Manfred Lütz ‚GOTT: Eine kleine Geschichte des Größten‘ an meine Nachbarn. Lea Sophie, meine Tochter, hat das Buch bereits mit Begeisterung gelesen und mit den Nachbarn über das Buch geplaudert. Die waren neugierig und amüsiert. Somit entstand die Idee für ein perfektes Geschenk für die Nachbarn.“

Hanna Rybakowski

Bilanzbuchhalterin im Rechnungswesen des Studentenwerks



„Als Weihnachtsgeschenk möchte ich gern ‚Neue Zweite Blicke/ New Second Glances‘ von Christian W. Thomsen empfehlen. Das Buch bietet sehr schöne An- und Einsichten der/in die Stadt Siegen und das Siegerland, mit denen etwa die Studierenden ihren Eltern ihren Studienort nahebringen können.“

Prof. Dr. Peter Gendolla

Fakultät I, Germanistik



Alumni im Gespräch

Jesper Theodorsen: Traumjob bei Spielhersteller

Kopenhagen oder Siegen? Vor dieser Entscheidung stand der gebürtige Däne Jesper Theodorsen als er auf der Suche nach dem richtigen Studienort war. Er wählte Siegen und hat es nicht bereut. Der Medienwissenschaftler hat seinen Traumjob in Hamburg gefunden: beim Browserspielhersteller Bigpoint.



Jesper Theodorsen

Heute schon was am Handy gespielt?

Dass Sie mir diese Frage stellen würden, hatte ich mir fast gedacht. Es ist eine verbreitete Vorstellung, dass wir in der Games Branche eigentlich immer Spiele spielen. Dem ist jedoch nicht so. Um also Ihre Frage zu beantworten: Nein, ich habe heute noch kein Spiel auf meinem Iphone gespielt. Ich habe das Wetter im Norden gecheckt, Spiegel online und politikken.dk gelesen und einen Blick auf Tech Crunch geworfen.

Sie arbeiten bei Bigpoint, einem der größten Browserspiel-Hersteller der Welt. Ein Traumjob?

Absolut! Ich habe in Siegen einen Bachelor in Social Science & Media Studies gemacht und anschließend an der Universität von Amsterdam (UvA) einen Master of Science in Communication Studies. Dass ich nach dem Studium sehr schnell eine Anstellung bei Bigpoint in Hamburg gefunden habe, war ein echter Hauptgewinn. Ich hatte mich in meiner Masterarbeit mit der partizipatorischen Kultur des Web 2.0 befasst und die Dynamik von Video Game Modding untersucht. Zeitgleich begann die Games Branche, sich rasant zu entwickeln und Hamburg wurde als Game City bekannt.

Als ich mein Vorstellungsgespräch bei Bigpoint hatte, war der Firmensitz noch in Eppendorf. Damals war Bigpoint ein Start up. Heute haben wir unseren Hauptsitz mit über 400 internationalen Mitarbeitern im großartig restaurierten alten Posthaus und teilen uns die Nachbarschaft mit Google, Facebook und Xing. Wenn ich morgens in die City fahre, weiß ich, dass mich im Büro super nette Kollegen und interessante Aufgaben erwarten. Das finde ich auch nach fünf Jahren noch toll. Klar, manchmal ist viel los bei uns. Die Branche ist wahnsinnig schnell. Aber gerade, wenn es heiß her geht, macht es ja auch am meisten Spaß. Naja, und dass Hamburg eine traumhafte Stadt ist, muss ich nicht betonen.

Herrscht bei Bigpoint in der Vorweihnachtszeit Hochkonjunktur?

Ich denke, dass an Feiertagen und in den Ferien generell mehr gespielt wird. Aber natürlich bieten wir unseren Usern in der Vorweihnachtszeit eine ganze Reihe von besonderen Events und Aktionen.

Welches Spiel läuft derzeit am besten?

Ich würde sagen, unser brandneues Spiel Shards of War, das bei unseren Usern sehr gut anzukommen scheint. In seine Entwicklung wurden Millionen Euro investiert.

Können Sie kurz Ihre Aufgaben im Unternehmen kurz skizzieren?

Gemeinsam mit einem Kollegen leite ich unser Customer Service Department. Das ist eine Schnittstellenposition. Einerseits bilden wir die Verbindungsstelle zwischen Unternehmen und Kunden; andererseits sind wir in ständigem Austausch mit den einzelnen Abteilungen. Ich betreue und koordiniere hauptsächlich die Community Manager der einzelnen Spiele und Länder und bin für Qualitätskontrolle, Budgets und die Beobachtung unserer KPIs zuständig. Daneben bin ich Ansprechpartner, wenn es z. B. um die Einführung neuer Software Tools und Weiterbildungen für unsere Abteilung geht, führe Feedbackgespräche durch und behalte die Industry Trends im Blick.

alumni 
verbund der universität siegen

Sie sind Däne, hatten schon eine Ausbildung in Dänemark und sind dann nach Siegen gegangen. Wieso haben Sie unsere Uni gewählt?

Als meine Frau und ich unser erstes Studium in Dänemark beendet hatten, stellte sich die Frage, in welchem Land es nun weitergehen sollte. Wir hatten uns über die damals noch neuen Bachelorstudiengänge in den Medien- und Kulturwissenschaften informiert und schwankten zwischen der Universität Kopenhagen und der Uni Siegen. Wir haben beide Unis besucht und uns für Siegen entschieden. Ich glaube, am Ende lag es daran, dass wir an diesem Tag auf dem Haardter Berg einfach nur netten Leuten begegnet sind, die uns toll beraten haben und die wir uns als zukünftigen Dozenten gut vorstellen konnten. Außerdem waren die Kombinationsmöglichkeiten - in meinem Fall Social Science und Media Studies - einfach super. Bereit haben wir das nie. Siegen war eine tolle Zeit.

Haben Sie noch Kontakt zur Uni Siegen?

Ja, das habe ich. Einerseits durch langjährige Freunde, die ich während des Studiums an der Uni kennenlernte. Andererseits durch das Alumni Netzwerk, das seit dem vergangenen Jahr sogar eine Regionalgruppe in Hamburg unterhält.

Das Interview führte Sabine Nitz.

Wir in Siegen: Valeska Löns, 23 Jahre

Ostfriesin mag neue hügelige Heimat, wenn nur das Radfahren einfacher wäre

„Wat wullt du dann in Siegen?“ Das waren die Worte meiner Oma, als ich ihr erzählte, wo ich meine Studienzeit verbringen würde. „Dat is ja vööl tau wiet wech! Dann sei ick di ja gor neet mehr.“ Und das ist der springende Punkt. Ich komme nämlich aus Ostfriesland. Viele Ostfriesen leben offensichtlich nicht in Siegen. Die meisten meiner Kommilitonen sind in der Nähe der Universitätsstadt aufgewachsen.

Nichtsdestotrotz wollte ich gerne im Süden Nordrhein-Westfalens studieren — beziehungsweise gerade weil ich neue Menschen und ein neues Umfeld kennen lernen wollte, bin ich hier. Nach rund zwanzig Jahren in der Kleinstadt wurde es Zeit das bergige Kontrastprogramm zum Flachland zu erleben. (Die Berge hatten mich nicht davon abgehalten, mir ein neues Fahrrad — allerdings vor meinem Umzug nach Siegen — zu kaufen.) Doch ging es mir natürlich nicht nur um die landschaftliche Beschaffenheit meiner neuen Wahlheimat. Endlich hatte ich die Möglichkeit, das zu tun, was mich wirklich interessiert! In der Schule war ich nämlich für gut 60 Prozent der Fächer nicht zu begeistern. Nachdem ich mein Praktikum bei TV Total und später beim Radio abgeschlossen hatte war für mich klar,

dass ich in meinem zukünftigen Beruf in die Medienrichtung gehen will. Ich studiere Literatur, Kultur und Medien. In dieser Kombination war es mir nur in Siegen möglich zu studieren.

Ehrlich gesagt hatte ich bis dato noch nicht viel über diese Stadt zwischen Köln und Frankfurt gehört. Doch als ich dann meine Zulassung hatte, war ich gespannt auf mein künftiges Zuhause. Siegen hat viel zu bieten, auch wenn es meiner Meinung nach ästhetisch be-

trachtet erst bei genauerem Hinschauen seine Reize zeigt. Doch das Obere Schloss oder die nahe gelegenen Seen bieten schöne Plätze, um im Sommer einfach mal abzuschalten. Die Krombacher Brauerei ist auch nicht weit entfernt und ich war ein großer Fan des wunderbaren Weihnachtsmarktes am Unteren Schloss — der nun leider nicht mehr existiert.

Im Vergleich zu Ostfriesland hat man jedenfalls mehr Möglichkeiten bezüglich der Partyszene. In meiner Heimatstadt gibt es lediglich einen Club. Und auch an Kneipen mangelt es der Stadt nicht. Ein weiterer Pluspunkt für Siegen. Doch beschränkt sich mein positiver Eindruck der Stadt nicht nur auf ihre Ausgehmöglichkeiten — nein. Wenn ich Lust habe, kann ich mir jede Woche tolle Vorträge über interessante Themen anhören. Es gibt Lesungen, Workshops, Abende zum „Kreativsein“ und und und. (Der Platz reicht nicht aus, um das große kulturelle Angebot wiederzugeben.)

Dass ich den Schritt gewagt habe, mein Studium im entfernten Siegen zu beginnen, werde ich keinesfalls bereuen. Ich habe eine besondere Stadt und bezaubernde Menschen kennen lernen dürfen. Trotzdem wird die nächste Stadt, in die ich ziehen werde, wieder horizontaler gelegen sein, damit ich endlich wieder mit dem Fahrrad von A nach B komme und nicht mehr auf die Linie 106 angewiesen bin.



18 Lesungen an vier Tagen

Sieger Literaturfestival vielseitig von Studenten mitorganisiert

Gemütliche Festivalatmosphäre war spürbar bei der dritten Edition des Europäischen Literaturfestivals Siegen — vielseitig. Es gastierte in Cafés der Stadt, Lesungen mit Ben Becker, Rufus Beck, oder Herbert Feuerstein fanden im Kulturhaus Lyz statt. Das Festival wird seit 2010 als Biennale vom Kultur.Büro! des Kreises und der Universität Siegen vorbereitet. Prof. Dr. Peter Gendolla (Fakultät I) und Wolfgang Suttner (Kultur.Büro!), die künstlerischen Leiter des Projekts, haben es ins Leben gerufen. Die Lei-

tung haben Patrick Zöller (Kultur.Büro!) und Dr. Natasza Stelmaszyk (Universität Siegen) übernommen. Sieben der 18 Lesungen und Workshops haben zwölf Studierende des BA-LKM-Studiums ausgearbeitet. Im Laufe von zwei Semestern haben sie neue Formate entworfen und die bekannten „Dauerbrenner“ weiterentwickelt. Im Vorfeld gingen die Studierenden mit dem neuen Projekt Literarisches Geo-Caching an den Start. Die Teilnehmer suchten mittels GPS in der Oberstadt nach der vermissten Clara und kamen auf

eine spielerische Art dem Rätsel auf die Spur. Die dazugehörige Krimigeschichte haben die Seminarteilnehmer selbst geschrieben. Zum Auftakt des Festivals gab es eine multimediale Lesung: „Per Skype durch Europa“. Im Studioraum der Universität fand eine Online-Lesung mit fünf namhaften Schriftstellern statt, die aus England, Österreich und der Ukraine zugeschaltet wurden. Für die jüngsten Leser gab es eine literarische Schatzsuche und einen Schreibworkshop. Die bekannten Formate „all you can read“, eine multikulturelle Lesung mit ausländischen Studierenden und „Lesung statt Vorlesung“ wurden zum Anziehungspunkt für das Publikum. Diesmal lasen Prof. Dr. Peter Matussek (Medienwissenschaften), Dr. Maribel Cedeno Rojas (Romanistik) und Dr. Marco Rehm (Wirtschaftswissenschaften) aus ihren Lieblingsbüchern vor. Die junge Illustratorin und Autorin Olivia Vieweg stellte im Turm des Sieger Museums für Gegenwartskunst mit ihrem Graphic Novel „Antoinette kehrt zurück“ eine erschütternde Diagnose des Mobbing vor. Die Teilnehmer der Seminare von Dr. Natasza Stelmaszyk haben nicht nur ihre eigenen Formate vorbereitet. Sie wurden in die Realisierung des Festivals einbezogen und konnten Einblicke in die Kulturarbeit bekommen. Das ermöglicht den Studierenden den Abschluss wichtiger Module mit einem berufsbezogenen Praktikum zu verbinden.



Zum Festival gehörte auch die multimediale Lesung: Per Skype durch Europa.

Katharina Alber